

„climate emergency“

**Wald und Holz
sind Teil der Lösung**



Forschungsprojekt CareforParis

Seite 15

FichtePLUS: Aufruf zur Projektbeteiligung

Seite 20

Neuerungen im Anerbenrecht

Seite 33



Ihr Spezialist für Bodenbearbeitung

TERRADISC 10001 T Scheibeneggen

- NEU: Scheibeneggen mit 8 und 10 m Arbeitsbreite
- Ausnutzung der vollen Arbeitsbreite mit Parallelfahrssystemen durch minimierten Seitenzug
- Stufenlose Tiefenverstellung von 5 - 15 cm
- Höchster Bedienkomfort (ISOBUS)
- Perfekter Einzug auch bei extrem trockenen Bedingungen

Informieren Sie sich jetzt über aktuelle Frühkaufangebote unter:
www.poettinger.at/aktionen

Inhaltsverzeichnis

Editorial, Leitartikel

- 4 Editorial
- 4 Impressum
- 5 Leitartikel

Österreich & Europa

- 6 2019 – ein Jahresrückblick
- 8 100 Jahre Bauernbund
- 9 Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld neuer Vizepräsident
- 10 Interview mit Georg Kapsch
- 12 Die Auswirkungen des Klimawandels sind in Deutschland angekommen
- 14 Gegen die Klimakrise. Für bessere Luft.
- 15 Care for Paris
- 16 Zisterzienserstift Rein

Forst & Umwelt

- 18 Bericht aus dem Fachbereich Umweltrecht
- 19 Bericht aus dem Fachbereich Controlling
- 20 Forschungsprojekt FichtePLUS

Landwirtschaft

- 22 Bericht aus dem Fachbereich Landwirtschaft
- 23 GAP Update 2019: Wo wir stehen.
- 24 PhD-Programm „Digitale Technologien in der Landwirtschaft“
- 25 30 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft

Kommunikation

- 26 Bericht aus dem Fachbereich Kommunikation
- 27 FHP: 12. Österreichische HOLZgespräche
- 28 Corporate Identity: Wer bin ich und warum?

Recht

- 30 Bericht aus dem Fachbereich Recht
- 30 Judikatur aktuell
- 31 Einforstungstag 2019
- 32 Die Jagd wird digital
- 33 Neuerungen im Anerbenrecht

BIOSA

- 34 Bericht aus dem Fachbereich BIOSA

Landesverbände / Next Generation

- 35 Next Generation light
- 36 LFB Steiermark: Adventttagung
- 37 LFB NÖ: Vollversammlung im Stift Klosterneuburg
- 38 Carl Prinz von Croÿ wurde als Ökonomierat ausgezeichnet
- 38 LFB Kärnten
- 38 LFB Burgenland

Umweltzeichen

- 39 Umweltzeichen unterstützt SDGs

PEFC / FHP

- 40 PEFC-Award
- 41 Meine PEFC Erinnerungen
- 41 Außenhandelsüberschuss 2018

Persönliches

- 42 Persönliches
- 42 Termine
- 43 Lesetipps

Impressum

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes:

Medieninhaber:

Land&Forst Betriebe Österreich
Schaufelgasse 6/5, 1010 Wien
Telefon: +43/1/533 02 27
E-Mail: office@landforstbetriebe.at
www.landforstbetriebe.at

Verlagspostamt: 1010 Wien

Erscheinungsweise: 4x jährlich

Herausgeber:

DI Bernhard Budil,
Schaufelgasse 6/5, 1010 Wien

Redaktion und Anzeigenverwaltung:

Mag. Renate Magerl

Layout und Satz:

KOMO Wien – Büro für visuelle Angelegenheiten
Simone Leonhartsberger

Hersteller:

Druckerei Berger, 3580 Horn



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckerzeugnisse, UZ 24, UZW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

Diese Zeitung wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Die Gastkommentare müssen nicht die Meinung des Medieninhabers ausdrücken.

Genderhinweis: Geschlechtsspezifische Bezeichnungen im Verbandsmagazin stehen im Zweifelsfall gleichwertig für beide Geschlechter. Dies impliziert jedoch keine Diskriminierung in die eine oder andere Richtung, sondern soll im Sinne der leichteren Lesbarkeit als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Titelbild: © M.Doerr & M.Frommherz GbR - stock.adobe.com

Editorial

Die „Grüne Vereinbarung“...



... politische Luftblase, Risikofaktor oder Chance? Diese Frage galt es in den letzten Wochen zu beantworten, wenn man sich mit der politischen Zukunft der EU befasst hat. Der von Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen als „Green Deal“ ausgerufenen politische Leitfadens für die nächste Legislaturperiode unterscheidet sich nämlich gewaltig vom 10-Punkte Plan ihres Vorgängers Jean-Claude Juncker, der einen wirtschaftsliberalen Ansatz für seine Amtszeit gewählt hat.

Unbestritten ist, dass vor den Entwicklungen der letzten Monate und Jahre die Bekämpfung des Klimawandels einen prioritären Stellenwert für die Zukunft hat. Klar ist aber auch, dass gerade die Land- und Forstwirtschaft als Basis für Ernährungssicherheit und Produzent des erneuerbaren Rohstoffes Holz auch entsprechende Berücksichtigung erhalten muss. Denn Bäume pflanzen ist zu wenig, wenn wir die dringend notwendige Energiewende umsetzen wollen – wir brauchen dafür langlebige Holzprodukte und erneuerbare Biomasse als Ersatz für die fossil getriebene Wirtschaft des anthropozänen Zeitalters. Diese Fakten liegen wissenschaftlich belegt auf dem Tisch, wie etwa auch eine aktuelle österreichische Studie belegt (siehe dazu Bericht auf Seite 15).

Leider stellt aber der „Green Deal“ vollkommen andere Schwerpunkte in den Vordergrund und die so wichtige Bioökonomie hat bis zum Redaktionsschluss nicht einmal Erwähnung darin gefunden. Hingegen wird der Biodiversitätsstrategie höchster Stellenwert eingeräumt und deren Neuaufgabe in einer Ho-Ruck-Aktion politisch durchgepeitscht, die ihresgleichen sucht. Land- und forstwirtschaftliche Zielsetzungen werden jedenfalls künftig noch stärker an ihren Klimaauswirkungen gemessen werden. Was dies konkret an Maßnahmen und Handlungsspielräumen für die Landbewirtschaftler bedeutet, wird wohl erst die Zukunft weisen. Fakt ist, dass die politische Arbeit in Brüssel in den nächsten Monaten und Jahren von noch viel größerer Bedeutung sein wird, als bisher, wenn wir an der Gestaltung dieser neuen Schwerpunkte aktiv mitwirken wollen.

Ob es auch national eine „Grüne Vereinbarung“ geben wird, ist zur Drucklegung dieser aktuell-Ausgabe noch offen. Unabhängig aber davon, wer in den nächsten Jahren unser Land regieren wird, es wird ein klares Bekenntnis zu einer aktiven Land- und Forstwirtschaft brauchen, wenn unsere Familienbetriebe in den nächsten Jahren überleben sollen. Denn die Milch kommt nicht aus der Packung und der Strom nicht aus der Steckdose – dafür braucht es schon eine florierende Landbewirtschaftung, die von ihren Produkten auch ein Einkommen erzielen kann.

Ich wünsche allen Lesern unseres aktuell ein paar gesegnete Feiertage, viel Kraft und Energie für das kommende Jahr und uns allen ein erfolgreiches 2020!

Ihr

Bernhard Budil



Leitartikel

Mutige Entscheidungen sind dringend gefragt!

Österreich, Europa und die Welt braucht radikale Änderungen in der Energie- und Klimapolitik. Die weltweiten Nachrichten von Wetterextremen, Dürre, Überschwemmungen, Anstieg des Meeresspiegels, Abschmelzen von Gletscher, Inlandeis und Polareis müssen uns und alle Wirtschaftspolitiker wachrütteln. Schöne Worte in Madrid werden nichts bewirken, wenn nicht sofort in den nächsten Wochen ambitionierte Pläne erstellt und mutige Entscheidungen für eine sofortige Umsetzung getroffen werden. Die Angst vor Veränderungen und die Furcht vor einer Krise in etablierten Wirtschaftszweigen und Unternehmen dürfen uns nicht blind machen vor den Chancen, die eine Neuausrichtung der Wirtschaft für Europa hat.

»Drei wesentliche Eckpunkte hat eine erfolgreiche Bioökonomie: Nachhaltig wachsende Rohstoffe, klimaverträgliche Energie und Recycling.«

Es geht nicht nur um den Umstieg von fossilen Energieträgern wie Öl, Kohle und Gas auf erneuerbare und emissionsfreie Energie wie Sonne, Wind, Wasser oder Biomasse. Das ganze Wirtschaftssystem muss auf erneuerbare Rohstoffe umgestellt werden, eine echte Bioökonomie muss etabliert werden. Fasern, Zucker, Stärke, Proteine, Öle und Fette aus pflanzlichem und tierischem Ursprung müssen petrochemische Grundstoffe ersetzen. Die Chemie bleibt weiterhin wichtig, viele Produktionsanlagen werden einfach weiterarbeiten und viele Produkte werden ohne groß erkennbare Änderung am Markt bleiben – aber die Rohstoffe werden anders sein und vor allem wiederverwertbar und biologisch abbaubar. Rohstoffe aus nachhaltiger Landnutzung und aus dem Meer werden die Rohstoffe der Zukunft!

Drei wesentliche Eckpunkte hat eine erfolgreiche Bioökonomie: Nachhaltig wachsende Rohstoffe, klimaverträgliche Energie und Recycling.

Europa hat in diesen Bereichen schon viel geforscht. Jetzt müssen die Energiepolitik mit ambitionierten Plänen radikal verändert und die produzierende Wirtschaft neu

vernetzt werden. Die Land- und Forstwirtschaft ist als Rohstofflieferant Teil der Bioökonomie und Teil der Lösung.

»Die Politik braucht jetzt weitsichtige Visionen und Mut, um ambitionierte Strategien festzulegen.«

Nur nachhaltige, produzierende Landnutzung kann wirklich das Klimaproblem lösen. Reine Speicherung in immer mehr stehendem Holz und brachliegenden Flächen wirkt nur kurzfristig und erreicht langfristig gar nichts. Fossile Rohstoffe und klimaschädliche Energie müssen durch nachwachsende ersetzt werden.

Die Politik braucht jetzt weitsichtige Visionen und Mut, um ambitionierte Strategien festzulegen. Wir als Waldbesitzer und Landwirte stehen bereits wegen des Klimawandels vor großen Herausforderung, aber wir werden die zukünftige Bioökonomie mit Rohstoffen nachhaltig versorgen und Teil der Lösung sein können.

Ihr

Felix Montecuccoli



Das Team der Land&Forst Betriebe Österreich geht für die Verbandsmitglieder bis an die Grenzen. Das Bild entstand bei der heurigen Büroklausur zu Besuch bei Vizepräsidenten Zeno Piatti-Fünfkirchen direkt an der Grenze zu Tschechien.

Land&Forst Betriebe Österreich

2019 – ein Jahresrückblick

Um all die Aktivitäten und Aufgaben des Verbandes darzustellen, bräuchte es weit mehr als zwei Seiten. Mit nachfolgendem Jahresrückblick erhalten Sie aber einen Überblick über die wichtigsten Jahresschwerpunkte.

UMWELTRECHT

Der Fachbereich Forst und Umwelt hat mit einer Neuausrichtung auch einen Schwerpunkt im Bereich Umweltrecht gesetzt. Die forst- und umweltpolitischen Aspekte wurden dadurch jedoch nicht vernachlässigt. In enger Zusammenarbeit mit den europäischen und nationalen Partnerorganisationen wurden aktuelle Themen wie die Umsetzung der Aarhus-Konvention und der RED II Richtlinie begleitet und bei der Erstellung verschiedener Strategien mitgewirkt, wie etwa der Bioökonomie-, Taxonomy- oder Forststrategie.

Ein Schwerpunkt war und bleibt die Evaluierung und Neuaufsetzung der europäischen und nationalen Biodiversitätsstrategie. In einer Vielzahl von Veranstaltungen, sowohl in Brüssel als auch in Österreich, galt es darauf zu achten, die Interessen der Landbewirtschaftler zu stärken.

Weitere Aufgaben des Fachreferenten waren die Teilnahme an diversen Arbeitskreisen zu den Querschnittsmaterien Forst, Umwelt, Klima und Energie, das Verfassen von Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen, die Teilnahme an Konsultationen der europäischen Kommission, die Unterstützung der Mitglieder durch rechtliche Erstberatungen sowie die intensive Betreuung des neu gegründeten Ausschusses für Forst, Klima und Energie.

CONTROLLING

Auch 2019 wurde wieder ein Bericht über die Ertragslage der österreichischen Forstbetriebe erstellt. Für das Berichtsjahr 2018 wurden vorerst rund 95 Testbetriebe im Rahmen einer Nachkalkulation analysiert, die verdichteten Gesamt- und Gruppenergebnisse an das BMNT übermittelt und den teilnehmenden Betrieben die individuellen Einzel-

auswertungen sowie die Kosten- und Erfolgsrechnung zur Verfügung gestellt. Bewährter wissenschaftlicher Partner war das Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft an der BOKU. Die Ergebnisse des Forstberichtes sind eine wichtige Basis für statistische Auswertungen auf Bundesebene, für betriebliche Entscheidungen bei den teilnehmenden Betrieben als auch für die Öffentlichkeitsarbeit und die politische Argumentation im Forstsektor. Auch für eine Gruppe von tschechischen Forstbetrieben wurde ein Betriebsvergleich auf Basis des österreichischen Forstberichtes umgesetzt.

Für die Holzübernahme wurden zahlreiche Regelwerke und Branchenvereinbarungen einer kritischen Analyse gemeinsam mit der LKÖ unterzogen. Diese ist eine wichtige Basis für weitere Verhandlungen mit den Marktpartnern. Der FHP Musterschlussbrief für Sägerundholz wurde unter anderem hinsichtlich Datenschutz adaptiert und veröffentlicht. Er soll die Marktpartner bei der Erstellung ihrer individuellen Verträge unterstützen. Beim internationalen Projekt „digitales Rohstoffmanagement“ mit den deutschen Partnern konnten weitere Teilziele umgesetzt werden. Der elektronische Lieferschein FHPDATLOG wird in der Praxis immer breiter verwendet.

LANDWIRTSCHAFT

Auch heuer waren die landwirtschaftlichen Agenden von der GAP-Reform 2020+ geprägt. Insbesondere wurden im Lenkungsgremium Landwirtschaft und bei Betriebsbesuchen Vereinfachungsvorschläge für die Förderabwicklung in der neuen GAP-Periode diskutiert und Positionen erarbeitet. Diese werden seitens des Verbandes in den Strategieplanverhandlungen im BMNT eingebracht. Sowohl

die Weiterentwicklung der GAP als auch der Klimawandel bildeten Themenschwerpunkte bei unserer europäischen Dachorganisation ELO. Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen arbeitete auch als Vertreter der ELO in der Civil Dialogue Group „CAP“ mit.

Neben dem zentralen Thema „GAP-Reform 2020+“ wurden im Landwirtschaftsausschuss auch diverse Fachthemen (z.B. Fairnesskatalog für Unternehmen, agrarische Versicherungsprodukte, aktuelle Marktsituation / Vermarktungschancen) bearbeitet, zu denen externe Experten referierten. U.a. wurde auch die „LK Strategie Nachhaltige Grünland- und Ackerbewirtschaftung 2030“, an deren Erstellung der Verband mitgewirkt hat, vorgestellt. Der Ausschuss Zuckerrüben wurde jeweils über Aktivitäten, die die dramatische Situation im Zuckerrübenanbau abfedern sollen, informiert.

Das „Landwirtschaftliche Team“ hat u.a. in Arbeitsgruppen des BMNT und der Landwirtschaftskammern mitgewirkt und zahlreiche agrarische Veranstaltungen besucht (u.a. Grüne Woche, Wintertagung, agrarischer Herbstauftakt, 60-Jahrfeier zum Grünen Bericht, NÖ Klima- und Ackerbau-Gipfel, ...).

RECHT

Die laufende Beantwortung von rechtlichen Mitgliederanfragen, ergänzt um den mehrmals im Jahr stattfindenden Rechtssprechttag, sowie die Erarbeitung von Positionspapieren und Stellungnahmen zu diversen Gesetzesentwürfen stellten den Schwerpunkt der Tätigkeit im Rechtsbereich dar. Inhaltlich waren heuer insbesondere Haftungsfragen in der Land- und Forstwirtschaft, etwa zur Tierhalterhaftung (ausgelöst durch das medial omnipräsente „Kuh-Urteil“) oder auch zum Thema der Haftung für Schäden durch Bäume („Baumhaftung“) im Fokus. Die Vertretung der Verbandsinteressen im Rahmen von Fachveranstaltungen, Tagungen oder der Referentenbesprechungen der LKÖ waren eine weitere wichtige Aufgabe der Verbandsjuristin. Durch die laufende Publikationen zu rechtlichen Themen sowie aktueller Judikatur in der Verbandszeitschrift konnte die Information der Mitglieder zu juristischen Themen ebenso gewährleistet werden wie durch persönliche Vorträge etwa im Rahmen der Wirtschaftsführertagungen. Abschließend konnte auch 2019 wieder ein erfolgreicher Einförstungstag für die Mitglieder, Vertreter der Landesregierungen, Landwirtschaftskammern und weitere wichtige Branchenpartner umgesetzt werden.

KOMMUNIKATION

„Land- und Forstwirtschaft als erste vom Klimawandel betroffen“ – unter diesem Thema stand die Wirtschaftspressekonferenz 2019. Präsident Montecuccoli und Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen gaben einen Überblick zur aktuellen

Situation, wagten einen Blick in die Zukunft und sprachen über Lösungsansätze. In diesem Rahmen wurde auch der Barthold-Stürgkh-Preis an Christine Demuth, langjährige Chefredakteurin der Bauernzeitung, verliehen. Über das Jahr meldete sich der Verband zu vielfältigen Themen zu Wort und wirkte an mehreren TV- und Radio-Beiträgen mit. Themen waren etwa richtiges Verhalten im Wald, Ökostrom, Biomasse, GAP, Klimawandel oder Borkenkäfer bis hin zur Holzmarktsituation, der Forderung einer Waldmilliarde u.v.m. Diese Presseaktivitäten schlugen sich in insgesamt 203 (Stand 6.12.2019) Berichten, Interviews, TV- und Radiobeiträgen nieder. Ende September forderte Präsident Montecuccoli in einer Pressekonferenz einen 10-Punkte-Aktionsplan Zukunft Wald für die nächste Gesetzgebungsperiode. Das Thema war mehrere Wochen in den Medien präsent.

Die quartalsweise Erstellung des Verbandsmagazins aktuell, das Verfassen eines täglichen Pressespiegels, die Betreuung des PR-Netzwerks sowie die Begleitung einer Reihe von Projekten runden das Aufgabengebiet der PR-Referentin ab.

NEXT GENERATION

Die seit 2016 bestehende Initiative „Next Generation“ hat auch heuer wieder zwei erfolgreiche Veranstaltungen in der Gutsverwaltung Maximilian Hardegg und in Wien abgehalten. Darüber hinaus fanden zwei Netzwerkttermine mit breiterem Einladungskreis statt, so dass die Initiative auch 2019 weiter wachsen konnte. Falls in Ihrer Familie Interesse an der Veranstaltungsreihe besteht, dann melden Sie uns bitte Kontaktdaten Ihrer jungen Familienmitglieder oder geben Sie diesen unsere Kontaktdaten weiter.

VERANSTALTUNGEN, ARBEITSGRUPPEN, NETWORKING

Als anerkannter Bildungsanbieter haben die „Land&Forst Betriebe Österreich – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auch vergangenes Jahr etliche Veranstaltungen erfolgreich abgewickelt. Der Verband hat zudem das Erntedankfest im Wiener Augarten mitgestaltet und auch intern Weiterbildungsveranstaltungen organisiert. Bei zahlreichen externen Veranstaltungen konnten die Interessen der Mitgliedsbetriebe vertreten und der Kontakt zu Stakeholdern und Branchenvertretern gepflegt werden. Vielfach konnte auch bei Veranstaltungen und Seminaren durch Vorträge, Präsentationen etc. aktiv mitgewirkt werden. Die Begleitung zahlreicher Arbeitsgruppen und Ausschüssen, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen sowie die klassische politische und fachliche Interessenvertretungsarbeit auf nationaler und europäischer Ebene rundeten das intensive Arbeitsprogramm 2019 ab. 🌱

1919-2019

100 Jahre Österreichischer Bauernbund

Am 25. November 1919 wurde der Österreichische Bauernbund gegründet. Auf den Tag genau 100 Jahre später wurde im Wiener Stephansdom und anschließend im Raiffeisenhaus ein goldenes Jubiläum gefeiert.

Die Festansprache hielt zu diesem Anlass Bundesparteiobmann Sebastian Kurz. Er würdigte die Leistungen des Bauernbundes in den vergangenen Jahrzehnten und lobte die gute Zusammenarbeit: „Österreich wäre nicht das schöne, erfolgreiche und lebenswerte Land, das es heute ist, ohne seine Bäuerinnen und Bauern. Der Bauernbund steht seit 100 Jah-

ren als starke Vertretung an deren Seite – mit zeitlosen Werten und starkem Zusammenhalt.“

„Wir sind Volkspartei, wir sind die gestalterische Kraft in diesem Land und wir werden auch in Zukunft mitgestalten. Damit unser Land aber auch in Zukunft so lebenswert bleibt, braucht es ein klares Bekenntnis aller Parteien, des Handels und der Konsumenten zur heimischen Land- und Forstwirtschaft“, fordert Bauernbund-Präsident Georg Strasser ein Ende des Preisdumpings und mehr Solidarität.

„Vor 100 Jahren arbeiteten noch mehr als 40 Prozent der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft, heute sind es noch 3,7 Prozent. Den Bauernbund wird es aber auch in Zukunft geben, weil wir die stärkste politische Vertretung jener sind, die sich um die Produktion von heimischen Lebensmitteln und nachhaltigen Rohstoffen kümmern. Wir pflegen die einzigartige Kulturlandschaft und schaffen die Voraussetzungen für attraktive Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsräume in den ländlichen Regionen“, so Bauernbund-Direktor Norbert Totschnig anlässlich des Jubiläums. 🌱



(v.l.n.r.) ÖR Matthias Kranz, Sebastian Kurz, Elisabeth Köstinger, LKR Martin Kaltenegger und ÖR Carl Prinz von Croÿ



Generalsekretär Bernhard Budil mit der ÖVP-Delegationsleiterin im Europäischen Parlament Karoline Edtstadler.

Umfassender Schutz für Ihr Kleinwasserkraftwerk



IRM KOTAX bietet als exklusiver Partner des Vereines Kleinwasserkraft Österreich eine Allroundlösung mit dem besten Produkt am Markt.

Ihre Vorteile:

- ▶ Allrisk Maschinenbruch- und Betriebsunterbrechungsversicherung
- ▶ Neuwertversicherung bei Baulichkeiten/Gebäuden
- ▶ Keine Einschränkung bei Naturkatastrophen, z. B. Hochwasser und Lawinen
- ▶ Unterversicherungsverzicht
- ▶ Haftpflichtversicherung um € 111,-/Turbine p.a.
- ▶ Alles aus einer Hand: Offert, individuelle Beratung, Vertragsabschluss, Schadenmeldung und -regulierung

Rufen Sie uns zu diesem wichtigen Thema an unter der Telefonnummer +43 1 503 62 33, schreiben Sie uns unter office@irm-kotax.com oder besuchen Sie uns im Internet unter: www.irm-kotax.com



Vorgestellt**Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld
neuer Vizepräsident der
Land&Forst Betriebe Österreich**

Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld

Mag. Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld, MBA wurde bei der Vorstandssitzung des Verbandes einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt. Er folgt in dieser Funktion ab 1. Dezember 2019 Carl Prinz von Croÿ nach. Gemeinsam mit Präsident Felix Montecuccoli und dem agrarischen Vizepräsidenten Zeno Piatti-Fünfkirchen bildet er nun die Verbandsspitze der Land&Forst Betriebe Österreich.

»Die Funktion des Vizepräsidenten ist große Ehre und Auftrag zugleich.«

Felix Montecuccoli freut sich über die Bestellung des neuen Vizepräsidenten: „Mit Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld haben wir einen erfahrenen Grundeigentümer und versierten Experten als Vizepräsidenten gewonnen. Mit seinem umfangreichen und breiten Fachwissen, seiner großer Praxis-Erfahrung und mit Blick in die Zukunft wird er in ausgewogener Weise die Anliegen und Interessen unserer Mitgliedsbetriebe vertreten. Darüber hinaus bin ich davon überzeugt, dass er als Repräsentant land- und forstwirtschaftlicher Betriebe in Österreich ein wertvoller und geschätzter Ansprechpartner für Politik, Vertreter anderer Gesellschaftsgruppen aber auch für alle Partnerorganisationen sein wird. Ich freue mich, ihn als Vizepräsidenten auf Bundesebene begrüßen zu dürfen.“

„Die Funktion des Vizepräsidenten ist große Ehre und Auftrag zugleich. In Zeiten zunehmender ökonomischer wie ökologischer Herausforderungen, mit denen der primäre Sektor konfrontiert ist, braucht es u.a. innovative Lösungsansätze, um den Fortbestand von Betrieben, die in diesem Wirtschaftszweig ihr Einkommen generieren, zu gewährleisten. Ich möchte meinen Beitrag dazu leisten, dass die Land- und Forstwirtschaft in der öffentlichen, vor allem aber auch internen (Stichwort: Anreize für die nachfolgende Generation) Wahrnehmung wieder jenen Stellenwert, den sie sich zweifelsohne auf Grund des erbrachten Mehrwerts für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft verdient hat, einnimmt“, so der neue Vizepräsident Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld.

Colloredo-Mannsfeld hat Wirtschaft in Graz, Prag und Wien studiert, ist mit Elke Colloredo-Mannsfeld verheiratet und Vater von drei Söhnen. Neben der Bewirtschaftung des Forstbetriebes im obersteirischen Ennstal managt er auch Teilbereiche des böhmischen Betriebes seiner Familie, ist mit viel Engagement als Gemeinderat und Obmann der Marktbürgerschaft seiner Heimatgemeinde Öblarn tätig und widmet sich seit einigen Jahren dem Ausbau von alternativen betrieblichen Standbeinen wie Erneuerbare Energien und der Entwicklung von Immobilienprojekten.

DANK AN ÖKONOMIERAT CARL PRINZ VON CROÿ

„Carl Prinz von Croÿ möchte ich im Namen aller Mitglieder einen ganz besonderen Dank für seine engagierte Arbeit und seinen unermüdlichen Einsatz für den Verband, aber auch für die heimische Land- und Forstwirtschaft insgesamt aussprechen. Als Vizepräsident hat er in den letzten Jahren maßgeblich die Interessen unserer Mitglieder vertreten“, bedankt sich Verbandspräsident Montecuccoli bei Carl Prinz von Croÿ.

Dieser betont: „Ich bedanke mich bei allen im Verband und in der Branche ganz herzlich für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit und freue mich, dass meine Aufgabenbereiche in guten Händen sind. Die Herausforderungen für unseren Sektor sind in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Die Gesellschaft braucht heute mehr denn je eine funktionierende und aktive Land- und Forstwirtschaft. Um dies zu gewährleisten steht allerdings noch viel Arbeit bevor und es bedarf auch eines klaren Commitments und auch Unterstützung von Politik und Gesellschaft. Ich wünsche meinem Nachfolger alles Gute und werde ihn und den Verband auch weiterhin gerne unterstützen.“



Carl Prinz von Croÿ

Nachgefragt bei Georg Kapsch, Präsident der Industriellenvereinigung Österreich

Ich wünsche mir eine Regierung, die eine Vision für das Land entwickelt

aktuell: Sehr geehrter Herr Präsident, der Klimawandel beschäftigt aktuell die gesamte Menschheit. Eine Herausforderung, der wir dringend entgegenzutreten müssen. Welche Lösungsansätze bietet hier die Industrie?

Georg Kapsch: Der Klimaschutz zählt zu den größten Herausforderungen unserer Zeit. Gerade für den Standort Österreich gibt es hier eine entscheidende Antwort: Innovation. Die immense Innovationskraft der Industrie ermöglicht es, damit nicht nur das Klima besser zu schützen, sondern auch weiterhin breitem Wohlstand zu nützen. Wenn die richtigen Weichenstellungen vorgenommen werden, kann unsere Industrie über Innovation und neue Technologie einen weltweit signifikant wirksamen Beitrag für Klimaschutz und Nachhaltigkeit leisten – und gleichzeitig den Wirtschaftsstandort Österreich erheblich stärken. Bereits jetzt sind unsere Industriebetriebe in den Bereichen Mobilität (effiziente Antriebstechnologien, Schienenfahrzeuge), Anlagenbau für erneuerbare Energieträger (insbesondere Wasserkraft und Windkraft), innovatives Bauen („Smart Buildings“, „Heizen und Kühlen mit Beton“, Holzbau) und Umwelttechnologie (Recycling, Abwasser und Kreislaufwirtschaft) mit innovativen Produkten am Weltmarkt sehr erfolgreich. Je mehr wir diese Rolle ausbauen und Umweltschutz exportieren, desto größer ist der Hebel für den globalen Klimaschutz. Die Lösungen von morgen werden nur in einem industriefreundlichen Umfeld getroffen. Das gilt gerade auch für unsere volkswirtschaftlich bedeutende energieintensive Industrie. Diese darf nicht mit zeitlich überzogenen Klimazielen und Energiebesteuerungen überfordert werden. Klimaschutz muss ein globaler Ansatz sein und wird nur Erfolg haben, wenn Europa die anderen Regionen unserer Erde motiviert oder sogar zwingt, Klimaschutz genauso ernst zu nehmen. Die europäische und insbesondere österreichische Industrie hat in den letzten 30 Jahren mehr zum Klimaschutz beigetragen als jeder andere Sektor und wird dies auch in Zukunft tun. Sie kann aber ihren Beitrag nur leisten, wenn



sie konkurrenzfähige Rahmenbedingungen auch im Klimaschutz vorfindet.

aktuell: Als land- und forstwirtschaftliche Grundbesitzer sind wir mit unserer Produktionsgrundlage an den Standort gebunden und tragen große Verantwortung für den ländlichen Raum. Welche Maßnahmen setzen Sie, um den ländlichen Raum zu stärken?

Georg Kapsch: Die peripheren Gebiete des ländlichen Raums dürfen von der wirtschaftlichen Entwicklung nicht abgekoppelt werden. Es ist Aufgabe für die Wirtschafts- und Standortpolitik, die Ausgangslage für den ländlichen Raum, seine Unternehmen und Menschen zu verbessern. Denn Österreich ist EIN Wirtschaftsraum: Alle Regionen haben Potenziale und tragen Verantwortung für die gesamte Volkswirtschaft. Die Industriellenvereinigung hat daher 2018 das Aktionspapier „Standort Land“ entwickelt, das Lösungsvorschläge für die Stärkung des ländlichen Raumes enthält. Entscheidend sind unter anderem Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und familiären Betreuungspflichten, zum Ausbau der Infrastruktur sowie zur Schaffung von innovationsfreundlichen Rahmenbedingungen und entsprechenden flächendeckenden Bildungsangeboten. Die Industrie ist ein Schlüssel zur Weiterentwicklung dieser peripheren Regionen. Je bessere Rahmenbedingungen sie dort vorfindet, desto substanzieller können ihre Beiträge für eine starke und attraktive Entwicklung ländlicher Regionen sein.

aktuell: Wie stehen Sie zu den Themen Erbschafts- und Vermögenssteuer?

Georg Kapsch: Es ist klar, dass die Entlastung von Menschen und Unternehmen bei der derzeitigen konjunkturellen Situation höchste Priorität besitzt. Das wäre auch der deutlich sinnvollere Beitrag, um den Vermögensaufbau der Menschen zu stärken, als über weitere und neue Steuern nachzudenken. Als Hochsteuerland hat Österreich kein

Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Die Industrie lehnt Vermögen-, Erbschafts- und Schenkungssteuer ab. Diese würden nur ein nennenswertes Steueraufkommen abwerfen, wenn man tief in den Mittelstand hineinschneidet. Hinzu kommt der enorme und teure Bürokratieaufwand für die Einhebung. Diese Kosten muss man einem potenziellen Ertrag immer gegenrechnen. Es ist zudem nachgewiesen, dass Vermögensteuern investitionshemmend und damit arbeitsplatzgefährdend sind und darüber hinaus diejenigen belasten, die ihr Vermögen in Österreich belassen und hier Steuern zahlen.

aktuell: Zum Zeitpunkt dieses Interviews verfolgt ganz Österreich gespannt die Bildung einer neuen Koalition. Was wünschen Sie sich von der kommenden Regierung?

Georg Kapsch: Ich würde mir eine Regierung erhoffen, die eine Vision für das Land entwickelt. Keine, die da und dort herumdoktert, sondern eine, die neue und große Ideen für das Land hat. Ziel sollte eine Gesellschaft sein, die offen ist für Neues, und eine Regierung, die den Standort stärken will. Die Entlastung von Menschen und Unternehmen muss dabei an erster Stelle stehen: Eine KöSt-Senkung, die Reform der Einkommensteuertarife sowie eine spürbare Senkung der Lohnnebenkosten sind längst überfällig und dringend notwendig. Darüber hinaus plädieren wir als Industriellenvereinigung für eine Stärkung des österreichischen Kapitalmarkts, für einen fairen internationalen Handel, für mehr Investitionen in Forschung, Entwicklung und Infrastruktur sowie für eine innovative Klimapolitik.

aktuell: Nach zwei Perioden als Präsident der Industriellenvereinigung wird ab Juni 2020 ein neuer Präsident folgen. Was waren rückblickend betrachtet Ihre größten Erfolge?

Georg Kapsch: In den vergangenen Jahren konnten wichtige Anliegen der Industrie zur Umsetzung gebracht werden, die Verbesserungen für den Arbeits- und Wirtschaftsstandort Österreich gebracht haben. Mit der Modernisierung der Arbeitszeitregelung wurde das Arbeitsrecht an gesellschaftliche Wünsche und wirtschaftliche Notwendigkeiten angepasst. Richtig und wichtig war auch die bisher erfolgte Senkung der Lohnnebenkosten – auch, wenn hier weitere Schritte in Verbindung mit der Reform der Sozialversicherungen nötig sind. Ebenso war die Anhebung der Forschungsprämie eine kluge Maßnahme, um den Innovationsstandort zu stärken. Auch was die Bekämpfung des Fachkräftemangels betrifft, konnte durch die Regionalisierung der Mangelberufsliste ein Schritt in die richtige Richtung gesetzt werden. Weiters wurden 450 zusätzliche MINT-Plätze an den Fachhochschulen geschaffen sowie die Finanzierung von weiteren 3.000 Studienplätzen ermöglicht. Darüber hinaus bin ich sehr stolz darauf, dass die IV in

den vergangenen Jahren durch verschiedene Projekte zeigen konnte, wie wichtig ihr auch die gesellschaftspolitische Entwicklung in Österreich ist und wir uns dabei auch unserer eigenen Verantwortung bewusst sind. Mit dem Projekt „überMorgen – der gesellschaftspolitische Diskurs“ leisten wir wichtige Arbeit. Besonders das Thema Bildung war mir stets ein Herzensanliegen. Deshalb wurde unter anderem die Initiative „Neustart Schule“ geschaffen, die daran arbeitet, konkrete Antworten auf die bildungspolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu entwickeln.

aktuell: Sehr geehrter Herr Präsident, vielen Dank für das Gespräch! 🍀

Georg Kapsch

Georg Kapsch ist seit Juni 2012 Präsident der Industriellenvereinigung. Er studierte Betriebswirtschaftslehre und fungiert seit 2001 als CEO der Kapsch-Gruppe, seit 2002 als Vorstandsvorsitzender der Kapsch TrafficCom AG.

IV-Aktionspapier „Standort Land“



Das Aktionsprogramm der Industriellenvereinigung zeigt auf, wie Österreich, das weitgehend durch periphere Gebiete geprägt ist, den „Standort Land“ wirtschaftlich nach vorne bringen kann. Die Weiterentwicklung ländlicher Regionen als Industriestandorte spielt dabei die Schlüsselrolle. **Download unter: www.iv.at**



Dürreschäden im Harz.

AGDW – Die Waldeigentümer

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in Deutschland angekommen

Die Wälder in Deutschland befinden sich in einer existenziellen Krise: Ausgangspunkt war Sturm Friederike im Januar 2018, es folgten zwei trockene Sommer und dazwischen ein milder Winter. Diese Kette von Extremwetterereignissen hat Nadel- wie Laubbäumen gleichermaßen zugesetzt. Die Situation macht deutlich: Die Auswirkungen des Klimawandels sind in den Wäldern angekommen.

Dabei ist der Klimawandel nicht neu: Seit den 70er Jahren wird bereits international über die Ursachen berichtet, vor einer wachsenden CO₂-Konzentration in der Atmosphäre gewarnt. 1979 tagte die erste UN-Weltklimakonferenz, 1988 wurde der Weltklimarat (IPCC) gegründet, 1997 legte das Kyoto-Protokoll Zielvereinbarungen fest. Neu ist, dass die Folgen der Erderwärmung nicht mehr nur im Pazifik, an der Ostküste der USA oder an den Eisschilden der Pole zu beobachten sind, sondern auch in der Natur Mitteleuropas.

In Deutschland waren in diesem Sommer ganze Waldflächen – etwa im Harz oder in Brandenburg – zerstört, Fichten- und Buchenwälder sind vertrocknet. Im Hainich (Thüringen) setzte ein Buchensterben ein, im Nordosten Deutschlands wurden ganze Waldflächen durch Brände vernichtet.

300 MILLIONEN BÄUME BENÖTIGT

Laut dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sind 2018 und 2019 über 180.000 Hektar Waldfläche geschädigt worden und rund 105 Millionen Festmeter Schadholz angefallen. Etwa 300 Millionen Bäume werden benötigt, um die kaputten Flächen wiederaufzuforsten. Die Zahlen steigen, wenn sich im kommenden Jahr eine erneute Trockenheit ankündigt. Mit den Wäldern sind die Waldeigentümer und ihre nachhaltige Forstwirtschaft in eine Krise geraten. Massen von Schadholz haben zu einer Abwertung des Holzes sowie zur Übersättigung des Holzmarktes geführt. Die Preise sind teils ins Bodenlose gefallen, in manchen Regionen kann das Schadholz nicht mehr abgesetzt werden.

AGDW FORDERT HILFE

Die AGDW mit ihren 13 Landesverbänden hat sich seit Beginn der Krise für eine Unterstützung durch Bund und Länder eingesetzt. Sie hat Soforthilfen gefordert unter anderem für die Schadholzbeseitigung, für die Eindämmung der Schädlingsexplosion, die Wiederbewaldung und die Verkehrssicherung. Darüber hinaus forderte die AGDW Investitionen in die Erforschung klimatoleranter Baumarten, um die Wälder angesichts der Auswirkungen des Klimawandels zu stabilisieren.

Hans-Georg von der Marwitz, der im Januar 2019 die AGDW-Präsidentschaft von Philipp zu Guttenberg übernommen hatte, machte von Anfang an deutlich, dass das gesamte Ökosystem Wald in Gefahr ist. Daher sei dessen Rettung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. „Die Wälder sind Klimaschützer, Sauerstoffproduzenten, Erholungsort und Lebensraum für vielzählige Tierarten“, betonte von der Marwitz. Allein könnten die Waldeigentümer eine Krise dieses Ausmaßes nicht schultern. Daher forderte die AGDW wirksame und schnelle Hilfen für die Rettung der Wälder.

Im Juli stellte von der Marwitz gemeinsam mit Max von Elverfeldt, Präsident der Familienbetriebe Land und Forst, die Forderung nach einer CO₂-Abgabe für den Wald vor. Damit soll die Ökosystemleistung CO₂-Speicherung honoriert werden. Schließlich leisten Wald und Holz einen Klimaschutzbeitrag von rund 127 Millionen Tonnen CO₂ im Jahr, etwa 14 Prozent der CO₂-Emissionen Deutschlands werden dadurch gespeichert.



Demonstration der rund 1000 Waldeigentümer in Mainz anlässlich der Agrarministerkonferenz im August.



Verabschiedung von Philipp zu Guttenberg in der Bayerischen Landesvertretung in Berlin mit AGDW-Präsident Hans-Georg von der Marwitz, Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner und Philipp zu Guttenberg.

Das Bauen mit Holz wird in Deutschland noch stiefmütterlich behandelt. Die AGDW macht sich daher für eine Holzbau-Initiative stark und fordert etwa auch eine Holzbaquote im öffentlichen Raum und die Durchforstung der Landesbauordnungen.

PLÖTZLICH IM SCHEINWERFERLICHT

Seit dem Sommer 2018 machte die AGDW in Medien und Öffentlichkeit auf die ersten Dürreschäden aufmerksam – ohne Resonanz. Im Sommer 2019, ein Jahr später erst, sind die dramatischen Schäden im Wald in Öffentlichkeit und Medien angekommen: Seit Juli berichteten viele Medien über die zerstörten Wälder in Deutschland. Medienvertretern begleiteten Waldbesitzer und Förster und ließen sich die Kahlfelder und geschädigten Bäume zeigen. Der Wald stand plötzlich im Scheinwerferlicht.

Einen wichtigen Beitrag zu dessen Prominenz leisteten die Demonstrationen der Fridays-for-Future-Schüler, die Debatten um den Klimagipfel der Bundesregierung, der CO₂-Einsparungen für die unterschiedlichen Sektoren definierte, und die Warnung des Weltklimarates (IPCC), dass die Auswirkungen des Klimawandels drastischer ausfallen als gedacht. Die AGDW-Spitze machte gegenüber den Medienvertretern immer wieder deutlich, dass die Krise im Wald eine existenzielle Bedeutung für die gesamte Gesellschaft hat.

Die Bundesregierung hat das Thema aufgenommen – und gehandelt. Ende September 2019 lud Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner zu einem Waldgipfel ein, auf dem sie finanzielle Mittel in einer Höhe von 547 Millionen Euro zusicherte. Über die Kofinanzierung durch die Bundesländer ergibt dies eine Summe von rund 800 Millionen Euro. Diese Mittel sollen innerhalb von vier Jahren für die Räumung von Schadholz und für die Wiederbewaldung eingesetzt werden. Auch sagte sie weitere Hilfsmaßnahmen zu, darunter ein nationales Waldschutzmonitoring, Investitionen in die Forschung klimaresilienter Baumarten, die Anpassung des Forstschädenausgleichsgesetzes, die Stärkung der Holzverwendung.

EIN MEILENSTEIN IST GENOMMEN – DIE NÄCHSTEN HÜRDEN FOLGEN

Jetzt müssen die Mittel an die betroffenen Waldbesitzer gelangen. Dazu bedarf es einer Vereinfachung der Förderung sowie einer Lösung für die De-minimis-Regelung, um die Deckelung der Förderung für die forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse aufzuheben. Auch muss die Unterstützung der Zusammenschlüsse im Kleinprivatwald ausgebaut werden. Diese Forderungen haben rund 1.000 Waldeigentümer aus ganz Deutschland auf einer Demonstration kurz nach dem Waldgipfel anlässlich der Agrarministerkonferenz der Länder bekräftigt.

Ein zentrales Thema ist aktuell die Frage, welche Baumarten künftig gepflanzt werden können, um künftigen Generationen sowohl ein stabiles Ökosystem als auch Wälder mit ausreichend Holzvorrat übergeben zu können. Um die Balance aus Ökonomie und Ökologie sicherzustellen, müssten bei der Umweltseite ideologische Scheuklappen fallen. Gleichzeitig müssen zügig Antworten auf Fragen rund um Baumartenauswahl und Pflanzenzüchtung gefunden werden.

Auf dem 1. Berliner Waldsymposium, zu dem die AGDW kürzlich eingeladen hatte, empfahl Prof. Ulrich Kohnle von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg dringend die Suche nach Alternativen – sowohl unter den heimischen Nebenbaumarten wie auch unter Baumarten, die inner- oder außerhalb Europas beheimatet sind. Er hielt ein Plädoyer für das Anlegen von Mischwäldern, um das Risiko zu diversifizieren. Und er warnte davor, dass Tannen und Fichten, aber auch Buchen und Eichen an ihre Existenzgrenzen kämen. 🌿

Larissa Schulz-Trieglaff

Pressesprecherin der AGDW – Die Waldeigentümer

www.waldeigentuermer.de
info@waldeigentuermer.de

Österreichischer Biomasse-Verband Gegen die Klimakrise. Für bessere Luft.



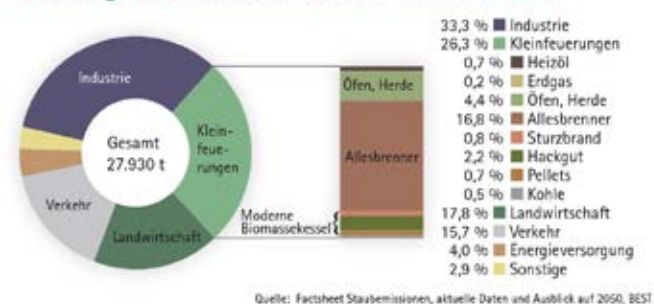
In den letzten Monaten ist es verstärkt zu undifferenzierten Attacken gegen die CO₂-Neutralität der Photosynthese und die positive Wirkung von moderner Biomassetechnologien für die Feinstaubreduktion gekommen. Mit der Informationskampagne „Gegen die Klimakrise. Für bessere Luft.“ informiert nun der Österreichische Biomasse-Verband aktiv über den Beitrag der Holzheizer zum Klimaschutz und den Möglichkeiten zur Feinstaubreduktion.

„Österreich verfügt mit seinem Wald, der Art ihn zu bewirtschaften und der Technologie zur Herstellung von Holzprodukten und Energie über einen echten Schatz. Der Klimawandel, ausgelöst durch die Verbrennung von Erdöl, Erdgas und Kohle, gefährdet die gesamte Umwelt und damit auch unseren Wald und die die damit verbundene Wirtschaftsgrundlage von 300.000 Menschen in Österreich. Wer mit Holz heizt, kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, da erstens klimaschädliche fossile Brennstoffe ersetzt werden, zweitens Holzbrennstoffe genutzt werden, die sonst ungenutzt verrotten würden, und drittens Nachfrage nach Biomasse aus Waldpflegemaßnahmen und Schadholzaufarbeitung generiert wird, was vor allem gut für die nachhaltige Waldbewirtschaftung ist“, so Franz Titschenbacher, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes.

FEINSTAUB IST EIN ARGUMENT FÜR MODERNE BIOENERGIE

Die international renommierte Forschungseinrichtung für Bioenergie, BEST – Bioenergy and Sustainable Technologies GmbH, hat im Zuge eines von der FFG geförderten COMET-Projekts den aktuellen Forschungsstand zu Holzheizungen und Feinstaub zusammengefasst. Feinstaub ist kein Argument gegen den Ausstieg aus fossilen Energien oder die Nutzung von Bioenergie. Im Gegenteil: Mit modernen Holzfeuerungen können trotz Ausstieg aus Heizöl und fossilem Gas die Feinstaubemissionen im Raumwärmebereich um 90 Prozent reduziert werden.

Verteilung der Feinstaubemissionen in Österreich 2017



Aktuell werden 4 Prozent der gesamten Feinstaubemissionen durch moderne Biomassekessel und 4 Prozent durch Öfen und Herde verursacht. Den Löwenanteil der Feinstaubemissionen machen veraltete Allesbrenner aus, die dringend durch moderne Holzheizungen ersetzt werden sollten. Besonders bei händisch geregelten Biomasseheizungen wie Öfen und Herden, kommt es auf den richtigen Anlagenbetrieb an. Grundvoraussetzung für den feinstaubarmen Betrieb ist der Einsatz von trockenem Holz, die passende Anfeuer-Methode und das richtige Nachlegen.

CO₂-NEUTRAL DURCH PHOTOSYNTHESE

Biomasse ist ein CO₂-neutraler Brennstoff, da das CO₂ zuvor mittels Photosynthese aus der Atmosphäre in der Pflanzenmasse gebunden wurde. Im Gegensatz dazu stammt der Kohlenstoff von fossilen Energien aus der Erdkruste und wird zusätzlich in die Atmosphäre verfrachtet.



Österreichischer Biomasse-Verband
office@biomasseverband.at
www.biomasseverband.at



Mehr Informationen:
www.waermeausholz.at

Unterstützen Sie die Kampagne mit einem „Gefällt mir“ auf Facebook:
<https://www.facebook.com/waermeausholz.at>

Forschungsprojekt CARE FOR PARIS

Ausblick für Wald und Holznutzung in der Klimakrise

© JFBÖ

Das in Kooperation zwischen BFW, BOKU, Wood K plus und dem Umweltbundesamt umgesetzte Forschungsprojekt CareforParis zeigt mögliche Klima-Szenarien für den österreichischen Wald auf und erbringt wesentliche Erkenntnisse. Am 23. Oktober wurden die Ergebnisse auf der Universität für Bodenkultur präsentiert.

Die Auswirkungen des globalen Klimawandels setzen dem Wald in Österreich bereits massiv zu. Das wird im Umkehrschluss auch den Beitrag des Waldes zum Klimaschutz deutlich beeinflussen. Mit der zunehmenden durchschnittlichen Temperatur sinkt die CO₂-Speicherkapazität und notwendige Anpassungsmaßnahmen beeinflussen die wirtschaftlichen Erträge aus dem Rohstoff Holz. Und wird weniger Holz als Ersatz für fossile Rohstoffe verwendet, bedeutet dies zusätzliche Emissionen von fossilem Kohlenstoff in die Atmosphäre. **Fazit: Die Treibhausgasbilanz des Waldes könnte zukünftig deutlich schlechter ausfallen.**

In 6 Szenarien der Waldbewirtschaftung – von „Business as usual“ über „Umtriebszeitverkürzung“ bis hin zu „Vorratsaufbau“ – wurden die Auswirkungen unter verschiedenen Klimawandelentwicklungen auf die CO₂-Bilanz des Waldes errechnet. Diese Szenarien gehen von unterschiedlichen Klimaveränderungen und Anpassungsstrategien für den österreichischen Wald aus und zeigen mögliche Entwicklungen bis ins Jahr 2150. Schwerpunkte des Projekts waren die Treibhausgasbilanz des Waldes, jene von Holzprodukten und die Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen durch den Einsatz von Holzprodukten.

WALD IST NICHT AUF EWIG EINE KOHLENSTOFFSENKE

Der österreichische Wald nimmt Kohlendioxid aus der Luft auf und speichert den Kohlenstoff im Holz. Dieser Kohlenstoff-Vorrat nimmt derzeit und in naher Zukunft zu und hilft beim Klimaschutz. Wird die globale Erderwärmung nicht wie im Pariser Klimaschutzabkommen beschlossen auf unter 2°C begrenzt, ist dieser Beitrag gefährdet. Höhere Temperaturen und dadurch erforderliche Anpassungsmaßnahmen im Wald können die Senkenwirkung des Waldes und Holzsektors deutlich beeinflussen. Österreichs Wald wird

noch für die nächsten 30 bis 100 Jahre eine CO₂-Senke darstellen, danach zeigen alle Szenarien ein gegenteiliges Bild: Der Wald wird zur Kohlenstoffquelle.

IN LANGLEBIGE HOLZPRODUKTE INVESTIEREN

Langlebige Holzprodukte stellen einen zusätzlichen Kohlenstoff-Speicher dar. Es zeigt sich allerdings, dass sich diese Speicherkapazität durch begrenzte Einsatzmöglichkeiten, begrenzte Produktlebensdauer und begrenztes Rohstoffangebot sukzessive verringert. Die Klimakrise wird auch die ökonomischen Rahmenbedingungen der Forst- und Holzwirtschaft verändern. Der Trend geht bereits jetzt in Richtung Mischbestände und vermehrten Laubholzanteil. In den Szenarien wurden die Fortführung dieser Entwicklung und andere Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel simuliert. Für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzbranche sind Anpassungen an diese Entwicklung z.B. die Verarbeitung von Laubholz, die Entwicklung neuer innovativer Holzprodukte und der Einsatz neuer Technologien erforderlich.

FOSSILE ROHSTOFFE DURCH HOLZ ERSETZEN

Verwendet man Holzprodukte, können Emissionen vermieden werden, da Holzprodukte einen kleineren Kohlenstoff-Fußabdruck als Ersatzprodukte aus anderen Rohstoffen aufweisen. Dies ist über den gesamten Simulationszeitraum 2020 bis 2150 ein dauerhaft positiver Effekt auf die Treibhausgas-Bilanz. Die Speichereffekte können selbst im Szenario mit moderater Erwärmung bis zum Doppelten der Waldsenke betragen. Wird weniger Holz genutzt, stellt der Wald zwar für einen beschränkten Zeitraum eine höhere CO₂-Senke dar, die gesamte Bilanz fällt allerdings deutlich schlechter aus, weil als Ersatz weitgehend auf fossile Rohstoffe zurückgegriffen werden muss.

Einig sind sich die Forscher aus allen beteiligten Institutionen, dass die Einhaltung einer globalen Temperaturerhöhung auf unter 2°C die entscheidende Anpassungsmaßnahme ist, um den Beitrag des Waldes gegen die Klimakrise zu managen. 🌱

Kontakt für CareforParis:

Peter Weiss (Umweltbundesamt):
peter.weiss@umweltbundesamt.at



Stift Rein

Welt-ältestes Zisterzienserkloster seit 1129

„Das Zisterzienserstift Rein ist eine lebendige Gemeinschaft, ein Ort des Gebetes und der Gastfreundschaft. So haben die Mönche von Rein die Geschichte der Steiermark geprägt und werden dies auch in Zukunft tun.“

Leitspruch der Mönche von Stift Rein

In einem Seitental der Mur bei Gratwein-Maria Straßengel, 10 Kilometer nördlich von Graz, siedeln seit 890 Jahren die Zisterzienser von Rein. Die Herren von Steyr – genannt die „Traungauer“ – haben diese Mark Karantianen östlich der Koralpe 1122 von den Eppensteinern geerbt. In diesem ganzen Grenzgebiet gab es keine einzige Schule, kein einziges Spital. Leopold, genannt der Starke, hielt Ausschau nach Mönchen, die lesen und schreiben und auch durch Salben und Tees zur Gesundheit der Bevölkerung beitragen konnten. Im Zisterzienserkloster Ebrach in Franken fand er diese Mönchsgemeinschaft und übergab zwölf Mönchen am 25. März 1129 dieses Gebiet, heute in der Mitte der Steiermark.

Mit Leopold I. von Steyr wurde aus der Mark der Herren von Steyr die „Steiermark“ und er erster Landesherr. Wunschgemäß wurde er in seinem Stift begraben. Als im Jahre 2006 in der Marienkapelle eine Bodenheizung geplant wurde, entdeckte man sein Grab, das den vielen Besuchern jetzt ein wertvolles Zeugnis der frühen Geschichte der Steiermark liefert.

DIE GESCHICHTE DES STIFTES REIN HAT VIELE UPS AND DOWNS

Zur Zeit der Reformation waren nur mehr zwei Mönche im Kloster, bald darauf in der Gegenreformation zählte es an die Einhundert. Die Pfarrseelsorge wurde ab 1607 übernommen und ist heute Schwerpunkt der Aufgaben der Mönche. Im 2. Weltkrieg wurde das Kloster von den Nazis beschlagnahmt und diente profanen Zwecken der Machthaber. Auch die Russen hinterließen Spuren, sodass erst im Sommer 1946 die Mönche wieder das klösterliche Leben mit all den Aufgaben übernehmen konnten. Ein verheerendes Hochwasser 1975 war die große Herausforderung für das Stift und auch für die vielen Freunde, die geholfen haben, dass das große Bauwerk umgewandelt wurde und nun das Bundesgymnasium Rein mit über 800 Schülern in 34 Klassen aufnehmen kann. Der heutige Bau der Basilika auf den zum Teil romanischen Fundamenten ist ein „Meisterwerk von steirischem Barock“ und erlebte in den Jahren 2005-2015 eine vollständige Innenrenovierung.



Blick in den Stiftshof

Das Zisterzienserstift Rein (lat.: runa) wurde 1129 gegründet. Es ist das älteste Zisterzienserkloster der Welt, das ohne Unterbrechung aktives Kloster ist.



Die Gemeinschaft von Rein besteht aus 15 Mönchen, deren Hauptaufgabe die Seelsorge darstellt.



Forstbetrieb Zisterzienserstift Rein: Baumartenvielfalt im 2.000 Hektar großen Stiftsrevier.



Sturm Paula richtete 2008 große Schäden im Stiftswald an.

Stift Rein wurde zudem ein Ausflugsmagnet mit täglichen Führungen um 10.30 und 13.30 Uhr und jährlich zwischen 10.000 und 12.000 geführten Besuchern. Es sind die Führungen „Blick hinter Klostermauern“ und die vielen wissenschaftlichen Arbeiten der letzten Jahre, die Stift Rein ins Licht rückten.

ORGANISATION UND FORSTVERWALTUNG

Der Abt des Zisterzienserstiftes Rein ist P. Philipp Helm. Der Wirtschaftsdirektor des Stiftes ist Prior P. Martin Höfler. Die Forstverwaltung wird von Förster Christoph Schmied geleitet. Der 2.000 Hektar große Betrieb erstreckt sich von 450 m (Stift) bis 1.050 m (Mühlbachkogel) Seehöhe, wovon 1.850 Hektar auf Wirtschaftswald und 120 Hektar auf landwirtschaftliche Flächen und Nichtholzböden entfallen. Die Forstverwaltung befindet sich im Wuchsgebiet 5.3 ost- und mittelsteirisches Bergland. Grundgestein ist Kalk und Dolomit, welche in Gräben und Unterhanglagen gute Bonitäten aufweisen. In höheren Lagen finden sich eher karge und trockene Standorte. Sämtliche Arbeiten in der Forstverwaltung werden an Unternehmern vergeben. Das erzeugte PEFC-zertifizierte Holz wird ausschließlich an heimische Industriebetriebe vermarktet.

1,2 MILLIONEN PFLANZEN FÜR AUFFORSTUNG NACH SCHADEREIGNISSEN

Bis zum Jahr 2008 bildete im Revier ein Anteil von 60 Prozent Buche, 20 Prozent Fichte, 15 Prozent Lärche und 5 Prozent sonstige Baumarten das Bestandesbild. Nach dem Sturm Paula im Jahr 2008 hat sich die Situation der Forstverwaltung grundlegend geändert. Es galt, 200.000 Festmeter Holz auf 500 Hektar Sturmfläche inklusive Nachbrüchen und Folgekalamitäten aufzuarbeiten und das Bestandesbild neu zu gestalten. Bei einer gerechneten Umtriebszeit von 110 Jahren hat das Sturmtief Paula also

einen 15-jährigen Hiebssatzschaden verursacht. In den verbleibenden Beständen von ca. 1.200 Hektar hält sich Laub- und Nadelholz die Waage. Die Kahlfelder wurden größtenteils mit Fichten, Lärchen und Tannen aufgeforstet. An gewissen Standorten wurde mit der Naturverjüngung der Rotbuche gearbeitet. Aber auch Douglasie und verschiedene Edellaubhölzer wurden auf dafür geeigneten Standorten eingebracht, um eine möglichst hohe Baumartenvielfalt zu erreichen

Im Dezember 2014 brachte ein Eisregen erneut erheblichen Schaden für die Forstverwaltung Zisterzienserstift Rein. Rund 50 Hektar Schadfläche musste aufgearbeitet werden, wobei mit ca. 24.000 Erntefestmeter wieder mehr als der dreifache Planeinschlag genutzt werden musste. Beim Eisregen waren alle Altersklassen auf einer Seehöhe von 900 bis 1000 Meter betroffen.

In Summe wurden in den letzten 10 Jahren für die Wiederaufforstung 1,2 Millionen Pflanzen versetzt.

ERHOLUNG, FREIZEIT UND VERSORGUNG

Durch den Naherholungsraum Graz ist das Stift Rein auch Anziehungspunkt für Erholungssuchende. Dafür wurde eine Mountainbikestrecke freigegeben sowie verschiedene Wanderwege bis hin zum Barfußweg und Bogensportparcour gestaltet.

Weiters ist der Forstbetrieb Stift Rein Wasserlieferant für die Großgemeinde Gratwein-Straßengel, für das LKH Enzenbach sowie für das Fachärzteezentrum Hörgas. 🌿

Weitere Informationen: www.stift-rein.at oder info@stift-rein.at



UMWELTRECHT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Sandro Gaugg

BIODIVERSITÄTSDIALOG 2030

Am vierten Dezember wurde die erste Runde zur Erarbeitung einer neuen Österreichischen Biodiversitätsstrategie mit dem letzten von vier Stakeholder-Workshops abgeschlossen. Die Land&Forst Betriebe nahmen an allen Workshops teil und haben sich maßgeblich in den Prozess – umgesetzt vom Umweltbundesamt – eingebracht.

Die bisherigen Zwischenergebnisse haben dabei die Dringlichkeit der LFBÖ-Forderungen mehr als deutlich gemacht. Wichtig ist etwa die Überarbeitung der Bewertungsprozesse. Es braucht dabei mehr Transparenz und eine bessere Nachvollziehbarkeit. In die Überarbeitung sind jedenfalls mehrere geeignete Institutionen mit einzubeziehen (BFW, Raumberg-Gumpenstein, ...). Viele Ergebnisse beziehen sich bisher auf Daten mit mangelnder Qualität oder werden durch unrealistische Indikatoren oder Schwellenwerte fehlinterpretiert. So ist etwa das Erreichen eines guten Erhaltungszustandes mancher Lebensraumtypen im Rahmen der FFH-Berichte auf Grund falscher Bewertungsansätze praktisch nicht möglich.

In der neuen Strategie muss sich auch ein Bekenntnis zur österreichischen Kulturlandschaft und der nachhaltigen Bewirtschaftung unserer Wälder wiederfinden. Wer die Verwendung fossiler Rohstoffe minimieren und die Versorgung mit regionalen Produkten sichern will, muss dies auch ermöglichen. Jenen Lebensräumen und Arten, welche von einer nachhaltigen Bewirtschaftung nicht profitieren, muss durch Vertragsnaturschutzmodelle in Kooperation mit den Landbewirtschaftern Platz eingeräumt werden.

Letztlich müssen auch die Auswirkungen des Klimawandels eine bessere Berücksichtigung dahingehend finden, dass das System und die Ziele dynamischer gestaltet werden. Auch die Frage der eigentlichen Verursacher und deren Lösungsbeitrag sind von besonderer Bedeutung. Einig ist man sich bisher darüber, dass es Umweltschutzmaßnahmen nicht kostenlos geben kann. Hier wird die Politik gefordert sein, entsprechende Mittel aufzubringen. Als nächster Schritt ist ein öffentliches Konsultationsverfahren im Frühjahr 2020 geplant.

VERTRAGSVERLETZUNGSVERFAHREN EINGELEITET

In einem übermittelten Schreiben fordert die Europäische Kommission Österreich dazu auf, das innerstaatliche Recht mit der Richtlinie über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) in Einklang zu bringen. Grund sei die zum Teil mangelnde Überprüfbarkeit der Umweltauswirkungen, da aufgrund bestimmter Schwellenwerte, Projekte nicht in den Anwendungsbereich der UVP fallen. Als Beispiel wird u.a. die Abholzung angeführt und dabei auf ein Vorabentscheidungsersuchen verwiesen, bei der zu prüfen war, ob eine „Abholzung zum Zweck der Umwandlung in eine andere Bodennutzungsart – Trassenaufrieb [...] für die Übertragung elektrischer Energie“ der Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegt (C 329/17).

Ein weiterer Gegenstand des Verfahrens ist das 2019 beschlossene Standortentwicklungsgesetz. Im Besonderen § 11 Abs. 4 leg cit, wonach standortrelevante Verfahren, denen ein besonders öffentliches Interesse bestätigt wurde, ohne unnötigen Aufschub, spätestens aber innerhalb von 12 Monaten nach Antragstellung zu entscheiden sind. Die Kommission sieht dabei die fundierte Auseinandersetzung, speziell bei komplexen Verfahren, gefährdet.

Österreich hat nun bis Ende des Jahres Zeit, die Befürchtungen der Kommission zu entkräften. Sollte die Kommission den Argumenten nicht folgen, wird sich der EuGH mit diesen Fragen beschäftigen müssen.

NATURSCHUTZREFERENTEN

Ende November wurden auf Landwirtschaftskammerebene eine Reihe von aktuellen umwelt- und naturschutzrelevanten Themen besprochen. Neben den Entwicklungen im Artenschutz und der Aarhus-Umsetzung wurde auch hier über die Methodik der FFH-Berichterstellung diskutiert.

In einem gemeinsam mit LFBÖ verfassten und von der LK und WKÖ versendeten Brief werden die Landesräte nun über die Notwendigkeit einer Überarbeitung dieser Berichtsmethodik informiert und dazu aufgefordert, noch vor der Beauftragung für die nächste Berichtsperiode eine Überarbeitung vorzusehen. 🌱

gaugg@landforstbetriebe.at



CONTROLLING BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Gerald Rothleitner

FORSTBERICHT

Im letzten Quartal 2019 wurden zahlreiche Betriebe der individuellen Nachkalkulation 2018 unterzogen. Insgesamt haben am Berichtsjahr 2018 vorerst etwas mehr als 90 Forstbetriebe teilgenommen. Die wissenschaftliche Betreuung des Forstberichtes lag in bewährter Weise bei Univ. Prof. Walter Sekot von der Universität für Bodenkultur. Dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus wurden wieder die Gesamt- und Gruppenergebnisse – verbunden mit einem Textkommentar – übergeben. In traditioneller Weise wurde den teilnehmenden Betrieben die „Kosten- und Erfolgsrechnung“ übermittelt. Der Richtwertvergleich und die Hitliste erlauben es den Betrieben in anonymer Form ihre Kennzahlen mit anderen Betrieben zu vergleichen. Damit können wichtige Impulse für die Steuerung des eigenen Betriebes gewonnen werden. Gerade in Zeiten, wo Kalamitäten und sinkende Deckungsbeiträge die Betriebe belasten, ist die Kenntnis der eigenen Kernkennzahlen ein hilfreiches Instrument zur Steuerung des Betriebes.

HOLZÜBERNAHME

Im Umfeld der Holzübernahme konnte bei FHP der neue Musterschlussbrief für Sägerundholz freigegeben werden. Er wurde insbesondere beim Datenschutz den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Seitens der Forstwirtschaft wurde der Sägeindustrie ein umfassendes Dokument für eine sichere und transparente Holzübernahme übergeben. Dieses Dokument ist nun Basis für die weiteren Verhandlungen und der Verbesserung der gesetzlichen und freiwilligen Rahmenbedingungen. Mitte Dezember gab es in Berlin eine weitere Projektbesprechung hinsichtlich des digitalen Rundholzmanagements mit unseren deutschen Partnern. Beim Industrierundholz bzw. beim Energieholz wurden die bestehenden Regelwerke hinsichtlich notwendiger Verbesserungen analysiert. Im Jahr 2020 sollen dazu die Verhandlungen mit den Marktpartnern stattfinden. Außerdem wird auch für die Übernahme dieser Sortimente ein Musterschlussbrief entwickelt. 🌱

rothleitner@landforstbetriebe.at

KENNZAHLENANALYSE, KENNZAHLENVERGLEICH UND BETRIEBSPLANUNG

Die Dokumentation zum Forstbericht wurde nach 10 Jahren einmal mehr umfassend überarbeitet und ergänzt. Die aktuelle Erhebungs- und Verwendungsanleitung zur Betriebsabrechnung ist unter dem Titel: „Kennzahlenanalyse, Kennzahlenvergleich und Betriebsplanung“ erschienen. Als Herausgeber und Verleger fungiert einmal mehr der Österreichische Forstverein, womit der neu benannte „Fachausschuss Forstökonomie“ erstmals in Erscheinung tritt. Neben den beiden Autoren der Vorgängerversionen aus 1999 und 2009 (Sekot & Rothleitner) hat sich diesmal auch Philipp Toscani vom Institut für Agrar- und Forstökonomie der BOKU als Co-Autor eingebracht und sich insbesondere auch um das Layout verdient gemacht.

Die zahlreichen Entwicklungsschritte der vergangenen Dekade umfassen neu eingeführte Kennzahlen wie etwa die Fläche von NATURA-2000 Gebieten und die Anzahl reduzierter Angestellter im Jagdbetrieb ebenso wie Erweiterungen im Bereich der Auswertungen. Dazu zählen etwa mitarbeiterbezogene Kennzahlen für Holzproduktion und Jagd, eine umfassende Deckungseinschlagsrechnung und Kalkulationen zur Bilanzierung des Hiebsatzes. Des Weiteren wurden neue Auswertungen entwickelt, die eine Umsetzung der Erkenntnisse aus der Analyse der Vergangenheit in die Planung der Zukunft unterstützen sollen. Das diesbezügliche Angebot reicht von der Ableitung des Deckungsbeitrags I über die liquiditäts- sowie erfolgsorientierte Budgetierung bis hin zur Plan-Betriebsabrechnung. Klarstellungen und Ergänzungen betreffen auch Details wie die Zuordnung von AddBlue zur Unterkostenart der Treibstoffe.

Den am Forstbericht aktiv teilnehmenden Betrieben wird diese Publikation zusammen mit den Auswertungen für den Betriebsvergleich zugesandt. 🌱



Bestellungen: Am Institut für Agrar- und Forstökonomie der BOKU
€ 10,- (zuzügl. MWSt und Versandkosten)
afo@boku.ac.at

Forschungsprojekt FichtePLUS

Anpassung der Fichte an den Klimawandel? Wie die Waldgenetik helfen kann!



Florian Irauschek

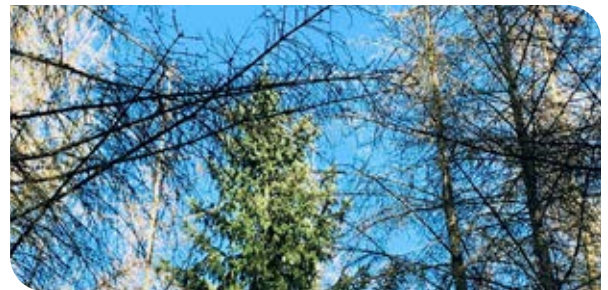
In den letzten Jahren sind im Norden Österreichs beispiellose Schadh Holz mengen in Fichtenwäldern angefallen. Die Wissenschaft hat zwar schon seit längerem vor der hohen Anfälligkeit der Fichte bei Hitze und Trockenheit gewarnt, dennoch ist überraschend, wie großflächig und plötzlich sich die Schadenssituation entwickelt hat. Aus den Klimaszenarien kann man gut ableiten, dass Extremjahre mit Trockenheit zunehmen und Borkenkäferprobleme eher die Regel als die Ausnahme darstellen werden.

In Zukunft werden auch jene Regionen, in denen die Fichte als natürlich eingestuft wird, stärker unter Klimastress geraten. Bis zum Ende dieses Jahrhunderts werden etwa 40 Prozent des aktuellen Fichtenvorkommens in Österreich stark betroffen sein. Aus manchen Regionen wird die Fichte vollständig verschwinden, in manchen Bereichen wird sie nur mehr inselartig vorkommen können. Die derzeitige Krise sollte als Wendepunkt für die Forstwirtschaft gesehen werden, die uns vor Herausforderungen stellt, aber ebenfalls Chancen bietet. Jedenfalls besteht bereits heute in den bisher noch nicht betroffenen Fichtengebieten ein Nachdenken, welche Herkünfte verwendet werden sollten oder ob gar züchterisch verbessertes Vermehrungsgut eine Lösung sein könnte. Großflächigen Kalamitäten könnte so entgegengewirkt werden und die Ökosystemleistungen unserer Wälder von morgen sind so besser zu sichern. Anpassungsmaßnahmen in alle möglichen Richtungen werden dafür nötig sein.

Neben dringend notwendigen waldbaulichen Umstellungen kann mithilfe von gezielter Züchtung und Wahl des Pflanzmaterials auch innerhalb der Baumart eine höhere Trockenheitstoleranz erreicht werden. Das bedeutet nicht, dass wir aus der Fichte den Wunderbaum züchten können. Durch gezielte Selektion kann jedoch mit Unterstützung von modernen molekulargenetischen Analyseverfahren die Trockenheitstoleranz erhöht werden. Dadurch kann das Risiko bei der Fichtenbewirtschaftung reduziert und für weniger stark gefährdete Regionen geeignetes Pflanzmaterial zur Verfügung gestellt werden.

EINZELKÄMPFER ALS LICHTBLICK

Mitarbeiter des Instituts für Waldgenetik haben bei Besichtigung der Schäden im Waldviertel beobachtet, dass inmitten von hunderten abgestorbenen Fichten auch einzelne Bäume überleben und bisher vital weiterwachsen. Dies ist sicher auch dem Forstpersonal vor Ort aufgefallen. Oft ist an der Rinde dieser Fichten starker Harzfluss zu sehen – der Borkenkäfer konnte zumindest bisher abgewehrt



Gutes Erbgut? Eine vitale Fichte umgeben von Käferbäumen.

werden. Warum kann man solche vitalen Individuen inmitten großflächig abgestorbener Fichtenbestände beobachten? Wenn die unmittelbaren Nachbarbäume bereits abgestorben oder stark geschädigt sind, muss auch davon ausgegangen werden, dass diese Bäume keine bessere Wasserversorgung hatten oder andere wachstumsfördernde äußerliche Faktoren mitgewirkt haben. Die Ursachen für die Vitalität dieser einzelnen Bäume ist daher wahrscheinlich im besonderen Erbgut zu suchen. Sie sind aus waldgenetischer Sicht jedenfalls etwas ganz Besonderes. Die verheerende Schadenssituation, in der aus tausenden und abertausenden Fichten nur wenige Individuen zumindest bisher überlebt haben, stellt biologisch eine sehr intensive Auslese dar.

Auch wenn für diese stark betroffenen Gebiete der Fichtenanbau nun zur Vergangenheit gehört, so können diese vitalen Fichten doch einen wesentlichen Grundstein dafür legen, um den Fichtenanbau dort, wo heute noch keine Schäden aufgetreten sind, zu sichern. In Skandinavien – zugegebenermaßen mit ganz anderen forstwirtschaftlichen Rahmenbedingungen als in Österreich – wird eine zielgerichtete Auslese bei der Baumart Fichte schon seit mehreren Dezennien durchgeführt. Steigerungen der Zuwachsausleistung werden auf 20 bis 25 Prozent geschätzt und demonstrieren eindrucksvoll, dass eine zielorientierte Nutzung der natürlichen genetischen Diversität zum Wohle der Gesellschaft möglich ist.



Fichtenveredelung nach 6 Monaten anwuchs.

Wie können Sie als Forstbetrieb anderen Forstbetrieben helfen?

Bitte melden Sie uns Fichten in Schadensgebieten, welche nach Ihrer fachlichen Meinung die im Artikel genannten Auswahlkriterien erfüllen können. Wir melden uns so rasch wie möglich bei Ihnen. An dieser Stelle dürfen wir uns bei allen Forstbetrieben, welche unser Projekt schon unterstützt haben, sehr herzlich bedanken!

www.fichteplus.at

DIE VISION DES PROJEKTES FICHTEPLUS

Es ist Ziel, die Fichte bestmöglich in den natürlich ablaufenden Anpassungsprozessen zu unterstützen. Die Steigerung der Wuchskraft und Vitalität bei Trockenheit und Hitzeperioden steht im Vordergrund. Es wird an dieser Stelle nochmals betont, dass damit nicht der Fichtenanbau in den heutigen Schadensgebieten erhalten werden soll. Ziel ist es vielmehr, für heutige Nichtschadensgebiete genetische Ressourcen verfügbar zu machen, um dort in Zukunft besser gewappnet zu sein. Daher ergeht hier der Hilferuf an die betreffenden Betriebe, überlebende Fichten zu melden. Das BFW hat dann die Möglichkeit, diese wertvollen Ressourcen zu sichern und für andere Forstbetriebe verfügbar zu machen.

Der Erfolg des Projektes ist in höchstem Maße davon abhängig, dass die Auswahlkriterien (siehe Box unterhalb) vor Ort erfüllt sind. Die bisher identifizierten Fichten werden auf vegetativer Weise vermehrt, einerseits durch Pfropfung wie im Obstbau und andererseits durch Stecklingsvermehrung. Im nächsten Schritt soll das besondere Pflanzmaterial hinsichtlich der Trockenresistenz im Feldexperiment und in ausgewählten Forstbetrieben in einer Pilotphase getestet und

auch molekulargenetisch untersucht werden. Langfristig wird das Erbgut der besten Fichten in einer Samenplantage gesichert und der forstlichen Praxis zur Verfügung gestellt werden. Bis dies realisiert werden kann, wird über die Stecklingsvermehrung das wertvolle Erbgut auch früher nutzbar gemacht werden.

Das Projektteam hat seit Herbst 2018 ca. 120 Fichten identifiziert und durch Veredelung im BFW-Versuchsgarten in Tulln gesichert. Wünschenswert ist aber eine Anzahl von 300 Individuen und mehr. 🌿

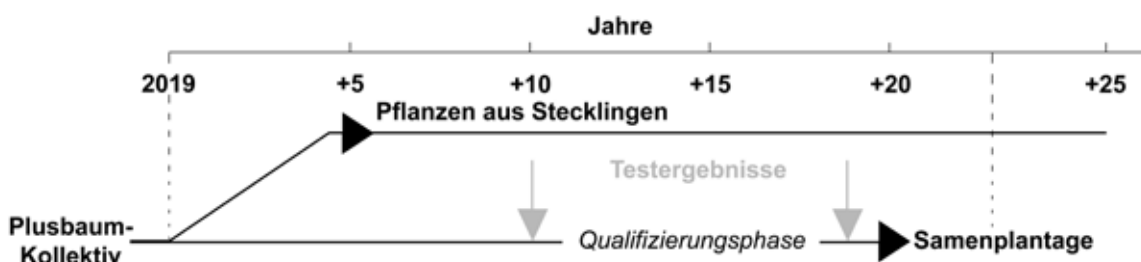
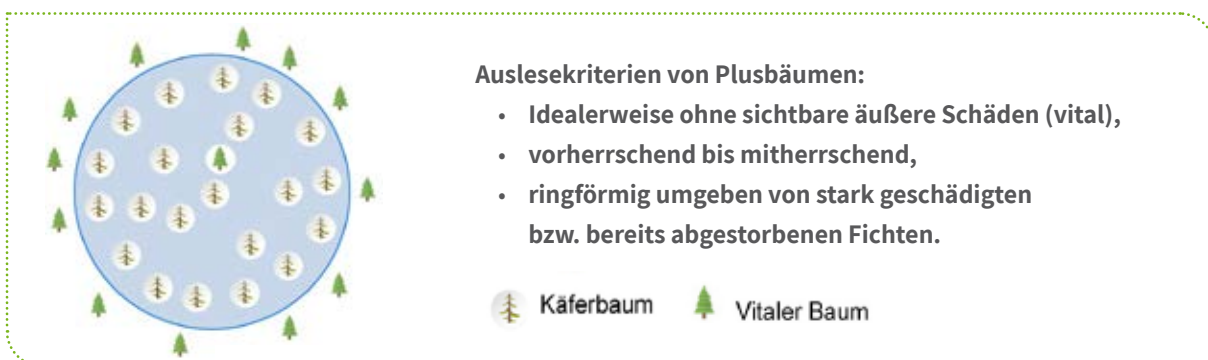
Autor

Florian Irauschek ist Projektkoordinator von FichtePLUS am BFW-Institut für Waldgenetik.
florian.irauschek@bfw.gv.at

Mitautoren

Gerald Golesch und Dominik Lorenschitz

www.fichteplus.at





LANDWIRTSCHAFT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Susanne Jenner

GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP) / MEHRJÄHRIGER FINANZRAHMEN (MFR)

GAP 2020+ und der Mehrjährige Finanzrahmen sind aktuell die zentralen Themen der agrarischen Verbandsarbeit. Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen gab dazu im Rahmen der Vollversammlung der Land&Forst Betriebe Niederösterreich einen kompakten Bericht. In Brüssel hat sich der Vizepräsident mit der österreichischen Abgeordneten im Europäischen Parlament (EP), Simone Schmiedtbauer, die im EP-Landwirtschaftsausschuss vertreten ist, zu einem Gespräch zur neuen GAP getroffen. Er hat dort insbesondere deponiert, dass sich der Verband gegen sämtliche Regelungen wie Umschichtung oder Obergrenzen ausspricht, da sie im Widerspruch zu einer flächendeckenden, ökologisch verträglichen Landwirtschaft stehen und zu einer innereuropäischen Wettbewerbsverzerrung führen. Des Weiteren hat er gefordert, dass es im Zuge der neuen GAP jedenfalls auch zu Verwaltungsvereinfachungen kommen muss.

Im Zuge der Erstellung des nationalen Strategieplans durch das BMNT ist der Verband durch Vizepräsidenten Piatti-Fünfkirchen in diversen Gremien vertreten. Die Positionen des Verbandes zur GAP 2020+ hat der Verband auch bei Gesprächen mit BM a.D. Elisabeth Köstinger eingebracht.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister, Andrä Rupprechter, wird per 16. Dezember Direktor für die Gemeinsame Agrarpolitik im Generalsekretariat des EU-Rates.

Betreffend die anstehenden Verhandlungen zum MFR, die natürlich für die neue GAP von entscheidender Bedeutung sind, ist zu befürchten, dass es erst im Juni 2022 zu einem endgültigen Beschluss kommen wird.

LANDWIRTSCHAFTSAUSSCHUSS (LWA)

Neben dem zentralen Thema „GAP-Reform 2020+“ werden im LWA auch immer diverse Fachthemen behandelt, zu denen externe Experten referieren. So durften wir bei der Sitzung des LWA im Oktober Ernst Gauhs (RWA) als Referenten zur aktuellen Marktsituation und den Vermarktungschancen für Getreide und Mais sowohl auf nationaler als auch EU- bzw. weltweiter Ebene begrüßen. Interessant ist, dass mittlerweile die Hitliste der globalen Hauptexporteure nicht mehr die USA anführen, sondern Russland, Ukraine und Kasachstan. Alexander Kottulinsky stellte die „Parametrische Versicherung“ für den agrarischen Bereich vor, wo-

nach Schadereignisse (z.B. zu viel / fehlender Niederschlag, Frost ...) für bestimmte Perioden und nicht der festgestellte Schaden versichert werden. Für betriebsspezifische Lösungen steht er gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Bei der Sitzung im Dezember berichtete Karl Bauer (LKÖ) zum aktuellen Stand des österreichischen Strategieplans zur Umsetzung der neuen GAP.

Siegfried Sedlar informierte jeweils über diverse Aktivitäten, die die dramatische Situation im Zuckerrübenanbau abfedern sollen.

NETZWERK UND LOBBYING

Bei der Generalversammlung und Policy Group unserer europäischen Dachorganisation ELO in Zagreb wurde der Verband durch den Vizepräsidenten sowie den burgenländischen Obmann vertreten. Die Mitglieder des Landwirtschaftsausschusses erhalten jeweils auch den ELO-Newsletter per Mail, der über die aktuellen Themen und Aktivitäten unseres Europäischen Dachverbandes berichtet.

ELO hat Vizepräsidenten Piatti-Fünfkirchen als ihren Vertreter zur Sitzung der „Civil Dialogue Group CAP“ entsandt. An der ELO-Board-Sitzung nahm der Vizepräsident in Vertretung des Präsidenten teil.

Beim „Pflanzenbau-Ausschuss“ der LK-NÖ wurden unter der Teilnahme von Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen die Themenschwerpunkte GAP, Pflanzenschutz, Notfallzulassungen, Marktberichte (bio und konventionell), Saatgut und angepasste Sorten sowie Börsenusancen diskutiert. Beim „Pflanzenbau-Ausschuss“ der LKÖ war der Verband durch Richard Auer-Welsbach vertreten.

Bei der Antragstellerkonferenz der AGES brachte sich der Verband durch Nikolaus Mohrenschildt ein.

Die Agrarreferentin hat am Empfang, den LH-Stv. Pernkopf anlässlich der Agrarreferentenkonferenz in Wieselburg gegeben hat, teilgenommen; ebenso an der 60-Jahr-Feier des Grünen Berichtes im BMNT. Weiters war sie bei Vorstandssitzungen und der heurigen Herbsttagung der Österreichischen Gesellschaft für Agrar- und Umweltrecht zum Thema „Lebensmittelkennzeichnung – aktuelle Rechtsfragen“.

jenner@landforstbetriebe.at

Gemeinsame Agrarpolitik

GAP Update 2019: Wo wir stehen.



Anfang November 2019 war es soweit: Die offiziellen Vorschläge zur Verlängerung der aktuellen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) Periode wurden veröffentlicht. Diese Veröffentlichung war aber für viele, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, keine große Überraschung. Seitdem die Europäische Kommission (EK) ihren ersten GAP-Vorschlag präsentiert hat, kommen die Verhandlungen rund um die Zukunft nur zäh in die Gänge. Wo liegen die Probleme?

MEHRJÄHRIGER FINANZRAHMEN

Obwohl nicht Teil der GAP, ist dieser Politikbereich einer der wichtigsten für die Ausgestaltung der Instrumente der GAP. Brexit, Ost-West, Brutto-Nettozahler usw. begründen Allianzen, die es schwer machen, Einigungen zu erzielen – speziell wenn diese einstimmig vom Europäischen Rat (ER) abgesegnet werden müssen.

EXTERNE KONVERGENZ

Die Angleichung vom Niveau der Direktzahlungen (DZ) von ost- und westeuropäischen Staaten ist ein Versprechen, das bei EU-Beitritt der neuen Mitgliedsstaaten (MS) gegeben wurde aber laut EK-Vorschlag auch mit der kommenden GAP nicht vollkommen erfüllt werden soll. Der Vorschlag sieht zumindest eine wesentliche Annäherung vor, die aber von den alten MS auf Basis unterschiedlicher Gründe (Lohnunterschied, Pachtunterschied, usw.) abgelehnt wird.

GENUINE FARMER (ECHTER LANDWIRT)

Die Debatte um die Definition des *Echten Landwirten* ist eine der umstrittensten. Dabei geht es um die Qualifizierung für den Bezug von DZ. Es soll sichergestellt werden, dass nur tatsächlich wirtschaftende Landwirte auf die Gelder zugreifen können. Aktuell wird dies über den Terminus *Aktiver Landwirt* geregelt. In Österreich werden derzeit mittels einer Negativliste diejenigen von den DZ ausgeschlossen, die keiner landwirtschaftlichen Tätigkeit nachkommen (Flughäfen, Golfplätze, usw.). Besonders umstritten ist, dass die Definition der EK den MS sehr viel Interpretationsspielraum (Nicht landwirtschaftliches Einkommen, Höhe landwirtschaftliches Einkommen, usw.) für die Benennung der *Echten Landwirten* lässt und es somit zu starken Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der Union kommen könnte.

NEUES LEISTUNGSMODELL

Das Herz des aktuellen GAP-Vorschlags ist das neue Leistungsmodell. Dabei müssen MS von der EU vorgegebene Ziele erreichen, können aber für die Erreichung der Ziele

frei von den von der EU zur Verfügung gestellten Instrumente (ÖPUL, Junglandwirteförderung, usw.) wählen. Werden diese Ziele nicht erreicht, werden die MS sanktioniert bzw. die Gelder solange eingefroren bis diese wieder auf Kurs sind. Hier sind die Höhe der Sanktionen und der jeweilige Zeitrahmen im Mittelpunkt der Verhandlungen. Dabei gibt es Fronten zwischen engagierteren und weniger engagierten MS, sowie zwischen MS, die über eine entsprechende Infrastruktur besitzen, um so ein Leistungsmodell zu etablieren und jenen, die erst diese Struktur aufbauen müssen.

CAPPING

Obergrenzen an DZ ist eines der am emotionalsten debattierten Themen, vor allem zwischen MS, die von so einem Instrument betroffen wären und solchen, wo dies nicht zutreffen würde. Problematisch wird es, wenn keine einheitlich europäische Lösung erzielt wird, denn dies würde wieder zu extremen Marktverwerfungen führen, wie es bspw. zwischen Österreich und der Tschechischen Republik der Fall sein könnte. In diesem Fall würden zwei gleich große Betriebe (im Verhältnis in Österreich groß, in Tschechien klein) unterschiedlich behandelt werden, obwohl sie am selben Markt konkurrieren.

WIE GEHT'S WEITER?

Der nächste notwendige Schritt ist, dass die EU sich zu einem Budget einigt. Voraussetzung ist jedoch eine klare Beziehung mit Großbritannien. Gleichzeitig muss der ER eine gemeinsame Position finden und das Europäische Parlament die gegensätzlichen Forderungen im Umweltausschuss und im Landwirtschaftsausschuss unter ein Dach bringen. Erst dann kann der Trilog zwischen den Institutionen beginnen. Offen bleibt, ob ein Verlängerungsjahr ausreichen wird. Fix ist, dass die LFBÖ auch weiterhin bestmöglich die Interessen ihrer Mitglieder auf allen Ebenen vertreten werden. 🌱



Zeno Piatti-Fünfkirchen

piatti@landforstbetriebe.at



Doktoratsprogramm zur Hightech-Landwirtschaft

PhD-Programm „Digitale Technologien in der Landwirtschaft“



Digitale Technologien in der Landwirtschaft erleichtern nicht nur die Arbeit des Einzelnen. Mechanisierung, Elektronik und Automatisierung werden zukünftig großen Einfluss auf die wirtschaftliche und ökologische Entwicklung in unserer Region, aber auch weltweit auf die Ernährung und den Klimaschutz haben. Mit diesem vorausschauenden Blick haben sich die drei Universitäten BOKU, TU Wien und die Veterinärmedizinische Universität Wien zusammengeschlossen, um gemeinsam den wissenschaftlichen Nachwuchs in dem neuen PhD-Programm „DiLaAg – Digitale Technologien in der Landwirtschaft“ auszubilden und eine Plattform für Forschung und Beratung zu gründen.



ZENTRALE ROLLE DER LANDWIRTSCHAFT BEI WELTERNÄHRUNG UND KLIMASCHUTZ

„Im Jahr 2050 wird es auf der Erde 10 Milliarden Menschen geben. Der Agrarsektor ist von zentraler Bedeutung, wenn es um die Ernährung der weiter rasch wachsenden Weltbevölkerung geht. Die Landbewirtschaftung ist aber auch ein Lösungsansatz zum Weltklimaproblem, denn Böden und Wälder sind etwa keine Kohlenstoffquellen, sondern Kohlenstoffsenken. Deshalb erachte ich das DiLaAg-Programm für so wichtig“, so Franz-Josef Radermacher, langjähriges Mitglied des Club of Rome und einer der gefragtesten Keynote-Speaker, wenn es um die Themen Nachhaltigkeit und Globalisierung geht.



BIG-DATA-ANALYSEN UND CO. WERDEN LANDWIRTSCHAFT REVOLUTIONIEREN

Big Data, Internet der Dinge (IoT), Fernerkundung, Drohnen und künstliche Intelligenz werden die Präzisionslandwirtschaft zukünftig stark verändern, so die Initiatoren. Sie gehen davon aus, dass dadurch die Ressourcen effizienter genutzt, der Einsatz von Spritzmitteln und Düngern reduziert und die Stabilität der landwirtschaftlichen Produktion erhöht werden kann. Neben Tulln werden im Rahmen der Projekte auch die landwirtschaftlichen Flächen der Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf, die Labors und Ställe am



Versuchsgut Kremesberg (beide NÖ) und die Infrastruktur des Institute of Software Technology and Interactive Systems in Wien genutzt.

Aktuelle Dissertationsprojekte bestehen etwa zu folgenden Themen:

- Datenbasierte, vernetzte Prozessführung in der Agrartechnik
- Online Erfassung von Bestandsparametern für die Präzisionslandwirtschaft
- Aufarbeitung und Bereitstellung von Daten von Feldversuchen
- Zusammenführung heterogener IT-Systeme und Datenbestände in der Landwirtschaft
- Deep Learning in der Landwirtschaft
- Einsatz von digitalen Sensoren zur Darstellung des Nutzens und der Nachverfolgbarkeit des Weidegangs von Milchkühen

Gefördert wird das Projekt durch die Forum Morgen Privatstiftung sowie das Land Niederösterreich. 🌱

Kontakt und Info:

dilaag@boku.ac.at
dilaag.boku.ac.at

Pöttinger Kurzscheibenegge

TERRADISC 10001 T: Spezialistin für flache Bodenbearbeitung:

Die neue Pöttinger TERRADISC 10001 T ist in 10 Meter Arbeitsbreite erhältlich. Die Kurzscheibenegge gewährleistet eine verstopfungsfreie Einarbeitung der Ernterückstände selbst bei massigen Stroh- oder Mulchresten und zuverlässigen Einsatz bei unterschiedlichen Bedingungen. Die hohe Einsatzsicherheit in Kombination mit der enormen Flächenleistung mit bis zu 18 km/h Arbeitsgeschwindigkeit ergeben die hohe Schlagkraft der TERRADISC. Die gleichmäßige, flache Arbeitstiefe und optimale Rückverdichtung erzeugt ein perfektes Saatbeet. Die kompakte Bauweise, die aggressive Scheibenstellung sowie die versetzte Anordnung der Arbeitswerkzeuge sorgen für sicheren Einzug und eine gute Durchmischung von Boden und Bewuchs, auch unter trockenen Bedingungen. Die kurze Bauart ist ein wesentliches Markenzeichen. Bei der TERRADISC kann man zwischen Arbeitstiefen von 5 bis 15 cm wählen.



TERRADISC 10001 T für große Flächenleistung

30 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft

Wegweiser für die Generation Klimawandel

Der Klimawandel bewegt die Menschen. Bei der Festveranstaltung anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Ökosozialen Marktwirtschaft ermutigte Stephan Pernkopf, Präsident des Ökosozialen Forums, die zukünftige Bundesregierung: „Die Ökosoziale Marktwirtschaft von Josef Riegler war ein Mutausbruch, der sich heuer zum 30. Mal jährt. Bei der täglichen Umsetzung wünsche ich uns noch viele weitere Mutausbrüche. Niemand hat dafür so gute Voraussetzungen wie wir in Österreich.“

Bereits im Jahr 1989 formulierte Josef Riegler dieses zukunftsweisende Konzept, das eine Balance zwischen Mensch, Wirtschaft und Umwelt schafft und marktwirtschaftliche Instrumente auch in den Dienst der Umwelt stellt. Diese ökosoziale Idee hat es mittlerweile geschafft, sich als parteiübergreifende Vision zu etablieren. 30 Jahre Ökosoziale Marktwirtschaft sind gleichermaßen ein Grund zu feiern, als auch ein gehöriger Weckruf.

Pernkopf forderte eine Lenkungsabgabe, die Umweltverschmutzung einen Preis gibt und jene belohnt, die umweltfreundlich handeln. Zusätzlich brauche es aber auch eine europaweite Besteuerung von Kerosin sowie Klimazölle: „Importe sollen die ökologische Wahrheit sagen. Wenn Waren und Lebensmittel in anderen Erdteilen klimaschädlich hergestellt und dann nach Österreich importiert werden, braucht es einen Umwelt-Ausgleich.“

Gleichzeitig formulierte der Präsident des Ökosozialen Forums einen Weitblick: „Ökosozial ist, was Arbeit schafft, die Wirtschaft stützt und die Umwelt schützt. Wir brauchen keine Weltuntergangs-Stimmung, sondern eine Aufbruchsstimmung. Machen wir unsere Dächer zu Sonnenkraftwerken, investieren wir in die Energiewende. Das bringt Klimaschutz und schafft Wertschöpfung sowie Arbeitsplätze.“

Die Ökosoziale Marktwirtschaft nutzt die Dynamik des Marktes, indem durch Kostenwahrheit, Verursacherprinzip und eine ökosoziale Steuerreform die richtigen Signale für eine nachhaltige Entwicklung gegeben werden. „Der Markt muss die richtigen Signale setzen. Die derzeitigen Preise reflektieren unsere aktuellen Probleme nicht. An einer korrekten Bepreisung von Emissionen wird kein Weg vorbeiführen. Solange das Emittieren von CO₂ entweder nichts oder so wenig kostet wie jetzt, wird eine Reduktion im marktwirtschaftlichen System nicht funktionieren“, erklärte Christoph Badelt, Leiter des WIFO.

„Die Menschen haben die Versöhnung von Umwelt und Wirtschaft gewählt. Die Ökosoziale Marktwirtschaft kann hier Brücken bauen, um gemeinsam neue Wege zu gehen“, appellierte auch Josef Riegler, der geistige Vater dieses genialen Konzeptes. 🌱

NEUES GRUNDSATZPAPIER DES ÖKOZOZIALEN FORUMS

Anlässlich des 30-Jahr-Jubiläums der Ökosozialen Marktwirtschaft hat das Ökosoziale Forum gemeinsam mit einem wissenschaftlichen Beirat eine Weiterentwicklung angestoßen und die großen Herausforderungen unserer Zeit skizziert. Unter der Leitung von Christoph Badelt (WIFO) erschien der „Wegweiser für die Generation Klimawandel“. Auf diesem Fundament sind in der Zusammenschau aus ökologischen, ökonomischen und sozialen Notwendigkeiten konkrete Lösungen und Maßnahmen auszuarbeiten.

Im Einzelnen erörtert werden die Themen Internationalität, Wachstum, Demographie, Arbeit, Verteilung, Ressourcen, Energie, Raum, Ernährung und Landwirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Digitalisierung sowie Governance. Damit werden jene wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Handlungsfelder erörtert, die für die Lebenschancen der Generation Klimawandel prägend sein werden.



Download unter:
www.oekosozial.at



info@oekosozial.at



KOMMUNIKATION BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Renate Magerl

DER GRÜNE PATIENT – WALD IM KLIMAWANDEL

Der Ende September bei der LFBÖ-Presskonferenz präsentierte „Aktionsplan Zukunft Wald“ hatte viele Medienberichte zur Folge. Sowohl Fachmedien wie Forstzeitung, Holzkurier, Holz-Zentralblatt, BauernZeitung oder topagrar als auch österreichweite Tagesmedien wie orf.at, Radio Wien, Kronen Zeitung oder Kurier berichteten in ausführlichen Beiträgen über den geforderten Aktionsplan und die aktuelle Situation des heimischen Waldes.

Im Magazin „land“ unseres deutschen Schwesterverbandes Familienbetriebe Land und Forst erschien Anfang Oktober zum Themenschwerpunkt Extremwitterschäden der Gastartikel „Zeit zum Umdenken. Zeit zu handeln.“ unseres Präsidenten Felix Montecuccoli. In dem Artikel erläuterte der Verbandspräsident die Auswirkungen des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft in Österreich und die Forderungen nach Forschung und Entwicklung sowie die Umsetzung einer gelebten Bioökonomie. „Der Käfer ist schneller als der Harvester“ lautete die Headline des Bauern Zeitung-Interviews (Ausgabe 43 vom 24. Oktober 2019) mit Präsident Montecuccoli, in dem er „brennende“ Fragen zum Wald im Klimawandel beantwortete.

Das weekend Magazin widmete sich ebenfalls dem „grünen Patienten“, so der Titel der vierseitigen Coverstory. Im sogenannten Short-Talk erklärte Präsident Montecuccoli, dass Bewirtschaften der beste Klimaschutz sei, verkürzte Ansätze wie Außernutzenstellen den heutigen Anforderungen nicht gerecht werden und die Fichte in Bergregionen und in niederschlagsreichen Staulagen weiterhin bestehen wird.

KLIMANOTSTAND UND KLIMAKONFERENZ

Der vom EU-Parlament Ende November ausgerufene Klimanotstand veranlasste die Land&Forst Betriebe Österreich in einer Presseaussendung nochmals auf die Bedeutung von Waldbewirtschaftung und Holz als Lösung im Kampf gegen den Klimawandel aufmerksam zu machen. „Mit der Ausrufung des Klimanotstandes sind die Weichen für ambitionierte Maßnahmen gestellt“, so Montecuccoli in der Aussendung. Anfang Dezember startete die UN-Klimakonferenz (COP25) in Madrid. Dem Motto des zwölfzügigen Treffens „Tiempo de actuar – Zeit zu handeln“ stimmten die Land&Forst Betriebe Österreich in ihrer Presseaussendung voll und ganz zu. Präsident Montecuccoli forderte in der Aussendung eine rasche Energiewende sowie einen Umstieg auf Bioökonomie und verdeutlichte abermals, dass die heimischen Land- und Forstwirte hier mit ihren Ressourcen, die in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, einen wertvollen Beitrag leisten können.

DER BORKENKÄFER BEIM BÜRGERANWALT



Am 19. Oktober waren der Wald und insbesondere der Borkenkäfer Thema der Sendung Bürgeranwalt mit Peter Resetarits auf ORF2. In dem Beitrag ging Moderator Resetarits der Frage nach: „Der Borkenkäfer zerstört riesige Waldflächen. Gibt es ausreichend Unterstützung für betroffene Regionen?“ Volksanwalt Walter Rosenkranz formulierte die Sachlage mit folgenden Worten: „Höhere Durchschnittstemperaturen und Trockenheit begünstigen die Ausbreitung des Borkenkäfers. Insbesondere Fichtenbestände im Wald- und Mühlviertel sind von der Plage massiv betroffen. Für viele Waldbesitzer ist die Lage prekär“ und forderte Unterstützung für die betroffenen Regionen. An der Studiodiskussion nahm neben LFBÖ-Präsidenten Felix Montecuccoli auch Sektionschef Johannes Schima für das BMNT teil.

NEUER VIZEPRÄSIDENT DER LFBÖ

Seit Anfang Dezember 2019 ist Paul-Josef Colloredo-Mannsfeld neuer Vizepräsident der Land&Forst Betriebe Österreich (siehe Seite 9). Die dazu erschienene Presseaussendung wurde von zahlreichen Medien übernommen.

VERANSTALTUNGEN UND NETZWERK

Der Herbstempfang der Land&Forst Betriebe NÖ, die Adventtagung der Land&Forst Betriebe Steiermark, die 30-Jahr-Feier des Ökosozialen Forums sowie die FHP-HOLZgespräche boten weitere Möglichkeiten sich auszutauschen und neue Kontakte mit Branchenvertretern, Kommunikationsexperten aber auch Journalisten zu knüpfen. Mitte November begleitete die Pressereferentin den Verband der jungen Agrarjournalisten ins Ausseerland und konnte dort das Netzwerk mit neuen Journalisten erweitern, einen Einblick in das Thema „Grünland in Bedrängnis – welche Zukunft haben kleine Betriebe?“ erhalten und in diesem Rahmen auch die Mitgliedsbetriebe als wichtige Partner in einer vielfältigen Land- und Forstwirtschaft in Erinnerung rufen. 🌱

magerl@landforstbetriebe.at

12. Österreichische HOLZgespräche

„Holz ist Zukunft“

Angebot des forst- und holzbasierten Sektors an eine neue Bundesregierung

Die Österreichischen HOLZgespräche fanden heuer zum 12. Mal statt und erstmals am Waldcampus Österreich. Das Motto der Tagung lautete „Holz ist Zukunft“ und zeigte schwerpunktmäßig die Chancen einer aktiven Nutzung des Wertstoffes Holz, angesichts des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen, als CO₂-neutraler und nachwachsender Bau- und Werkstoff, für Gesellschaft, Umwelt, Klima und Wirtschaft auf.

Veranstalter ist die Kooperationsplattform FHP, die der neuen Bundesregierung „ein Angebot zur vermehrten Nutzung der nachwachsenden Ressource Holz macht, von dem Klimaschutz, Beschäftigung und Wirtschaft profitieren“, wie FHP-Vorsitzender Rudolf Rosenstatter betonte.

SEKTORSTRATEGIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE HOLZ

Konkret bietet die Wertschöpfungskette Holz an, mit der künftigen Bundesregierung in einem gemeinsamen Prozess eine „Österreichische Sektorstrategie Wertschöpfungskette Holz“ in der kommenden Legislaturperiode zu erarbeiten. Darin sollen alle strategischen Themenfelder von nachhaltiger Holzproduktion bis hin zu neuen Verwendungsmöglichkeiten von Holz im Rahmen der Bioökonomie im Kontext bestehender Strategien wie etwa der Waldstrategie 2020+ adressiert werden. „Ziel ist eine selbstbewusste, realistische und zukunftstaugliche Strategie für den Bereich Forst Holz Papier, die Leitlinie für Prozesse auf nationaler und regionaler Ebene sein soll“, so Rosenstatter.

HOLZNUTZUNG ALS KLIMASCHUTZMASSNAHME

Als Input der Branche zu dieser Sektorstrategie werden mehrere Schwerpunkte angeführt: Unter dem Titel „Holznutzung als Klimaschutzmaßnahme“ wird dargelegt, dass die Holzverwendung ein wichtiger und unverzichtbarer Beitrag zum Klimaschutz, aber auch für die Arbeitsplatzsicherung und die Wertschöpfung im ländlichen Raum essentiell ist. Daher soll dieser nachhaltige Rohstoff in allen Wirtschaftsbereichen – mit verstärktem Fokus auf hochwertige Anwendungsbereiche mit langer Lebensdauer wie etwa im Holzbau – forciert werden. Vorgeschlagen wird unter anderem eine Intensivierung der Schwerpunktprogramme des Bundes für Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden mit Fokus auf nachwachsende, nachhaltige Ressourcen. Bauordnungen und Bautechnikverordnungen sollen für neue Holzbauanwendungen geöffnet werden.

KLIMAFITTER WALD UND ERNEUERBARE ENERGIE FÜR DIE GESELLSCHAFT

„Die Waldökosysteme sind vom Klimawandel besonders betroffen. Eine aktive, multifunktionale und nachhaltige Waldbewirtschaftung ist auch weiterhin notwendig, um alle Wirkungen für die Gesellschaft zu gewährleisten“, heißt es in dem FHP-Papier. Dies könne etwa durch die Umsetzung der Österreichischen Waldstrategie 2020+ und die



Erfolgreiche Österreichische HOLZgespräche am Waldcampus in Traunkirchen

Absicherung der forstlichen Maßnahmen in der Ländlichen Entwicklung durch eine ausreichende Dotierung erreichbar werden,“ wird betont.

Ein wichtiger Schwerpunkt betrifft auch die Rohstoff- und Energiesicherung in Österreich. Dafür wird ein aktives Bekenntnis zu einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung und eine entsprechende Versorgung der Holz verarbeitenden Industrie als notwendig erachtet. Weitere Außer-Nutzung-Stellung von Waldflächen würde das Rohstoffpotential nur unnötig einschränken. Durch eine forcierte Gestaltung des Erneuerbaren Ausbau Gesetzes soll die Erreichung der nationalen Klima- und Energieziele sichergestellt und eine Harmonisierung unterschiedlicher Wettbewerbsbedingungen erreicht werden. Zu den weiteren von der Branche eingebrachten Schwerpunkten gehört das Bekenntnis zur Holzzertifizierung nach PEFC.

„Der Forst- und Holzsektor inkludiert Klimaschutz und Wirtschaft und kann daher einen wertvollen Beitrag für das Wohl dieses Landes leisten. Ich hoffe sehr, dass die neue Regierung dies erkennt und unser Angebot zur gemeinsamen Gestaltung dieser wichtigen Zukunftsfragen annimmt“, betonte Rosenstatter. 🌿



Terminavisio:

Die Österreichischen HOLZgespräche 2020 finden am Mittwoch, **18. November 2020** in Wien statt.



Corporate Identity: Das unverwechselbare Erscheinungsbild eines Unternehmens

Wer bin ich und warum?

Jeder Mensch ist einzigartig – wir unterscheiden uns im Aussehen, in unserer Stimme und Sprache sowie unserem Verhalten ... Vieles davon können wir beeinflussen und formen. Charakter, Charme, Stil und Einstellungen werden nach außen getragen und machen unsere Persönlichkeit aus. Eigen- und Fremdwahrnehmung spielen hier eine wesentliche Rolle. Bei der Wahrnehmung eines Unternehmens oder einer Marke ist es sehr ähnlich. Welche Identität gebe ich meinem Unternehmen? Die Fragen „Was macht uns/mich aus und was macht uns/mich einzigartig?“ sollten im Fokus einer Unternehmensidentität stehen. Die Identifikation – sowohl nach innen als auch nach außen – ist das entscheidende Ziel der Corporate Identity: Wer bin ich? Wer will ich sein? Wer will ich nicht sein?

UNTERNEHMENSPERSÖNLICHKEIT – EINE BEGRIFFSBESTIMMUNG

Corporate Identity, in der Fachwelt mit „CI“ abgekürzt, ist ein andauernder strategischer Prozess, der Unternehmen dazu verhilft, sich selbst zu finden, sich treu zu bleiben und sich in einer Form weiterzuentwickeln, die den Ansprüchen der Dialoggruppen ebenso wie den definierten Unternehmenszielen gerecht wird. Corporate Identity gibt das Selbstbild des Unternehmens wieder. Es geht um die Identität, um Selbsterkenntnis, Selbstbestimmung und eine definierte Werthaltung. Im Vergleich hierzu ist hingegen der Begriff Corporate Image das Fremdbild des Unternehmens.

RAUS AUS DER ANONYMITÄT

Land- und Forstwirte sind Unternehmer und erzeugen wertvolle Produkte des täglichen Lebens. Jedes dieser Unternehmen trägt eine gewisse Identität bereits in sich. Die Herausforderung ist es, sich dieser Identität bewusst zu werden, sie zu leben und nach außen zu zeigen. Ein Wiedererkennungswert hilft in das Bewusstsein der Menschen zu rücken. Die Land- und Forstwirtschaft bekommt so ein „Gesicht“. Als Land- und Forstwirte verkaufen Sie vielleicht nicht direkt an Endverbraucher, aber hier geht es auch um Information, Aufklärung und darum, das Vertrauen in die Landbewirtschaftler zu stärken. Jedes Unternehmen hat eine Unternehmenspersönlichkeit, un-

abhängig davon, ob diese mit konkreten Maßnahmen vorangetrieben wird oder nicht. Die Außenwirkung ist immer vorhanden. Umso besser, wenn man sie selbst steuert und das Bild nach außen mitbestimmt. Das Finden einer Unternehmenspersönlichkeit ist ein andauernder strategischer Prozess. Dieser Prozess ist ein Zusammenspiel von drei Faktoren, die – wenn sie im Einklang sind – ein überzeugendes Gesamtkonzept ergeben:

1. CORPORATE DESIGN

Hier dreht sich alles um das visuelle Erscheinungsbild. Ein individuelles Logo mit hohem Wiedererkennungswert ist das zentrale Element des Corporate Designs. Die Grundlage dafür bilden aufeinander abgestimmte Farben (siehe Exkurs kleine Farbenlehre), Bilder und Schriftarten. Sind diese Dinge festgelegt, verwenden Sie „Ihr Design“ so oft wie möglich: Auf Drucksorten, Webauftreten, Social Media, Aufkleber für Autos und Maschinen, Kleidung, Hofschilde, Wegweiser etc. Ihr Logo muss präsent sein, verwenden Sie es wo immer es möglich ist. Berühmte Beispiele für ein gelungenes Corporate Design sind z.B. der unverwechselbare weiße Schriftzug auf roten Hintergrund von Coca-Cola oder auch der Schriftzug und die blaue Farbe von Nivea. Hier muss man nichts mehr sagen, jeder hat die Logos sofort vor sich. Man kann auch musikalisch in Erinnerung bleiben – denken Sie an den Ohrwurm „Karton wird aus Holz gewonnen und Holz wächst wieder nach ...“.

2. CORPORATE COMMUNICATION

Unter Corporate Communication ist die gesamte Kommunikation eines Unternehmens gemeint – sowohl schriftlich als auch mündlich und sowohl intern als auch extern. Die Unternehmenssprache ist ein wichtiger Teilbereich der Identität und soll die Werte des Unternehmens widerspiegeln. Soll die Sprache eher jung und dynamisch sein, modern oder vielleicht doch traditionell? Sprechen Sie Ihr Gegenüber mit „Du“ oder „Sie“ an? Wie gehen Sie mit „Gendern“ oder mit englischen Begriffen um? Sprechen Sie von „wir“ oder in der 3. Person?

Machen Sie sich Gedanken über Wörter, die Sie in Ihrer Kommunikation unbedingt vermeiden wollen und überlegen Sie sich Alternativen. So zum Beispiel „Bäume ernten“ anstatt „Bäume fällen“, „Erntemaschinen“ statt „schwere Maschinen“ oder auch „Pflanzenschutz“ statt „Spritzmittel“.

Bei all diesen Überlegungen sollte auf jeden Fall eines beachtet werden: „Verständliche Sprache ist ein Menschenrecht“. Darüber waren sich Bill Clinton und Al Gore bereits in den 90er Jahren einig und starteten ein Programm zur leichteren Lesbarkeit von Schriftstücken. Formulieren Sie lieber in kurzen Sätzen, vermeiden Sie Fremdwörter und Fachausdrücke, verwenden Sie aktive Zeitwörter und persönliche Ansprache – Studien beweisen, dass auch hochgebildete Menschen verständliche Texte sympathischer finden und lieber lesen.

3. CORPORATE CULTURE / CORPORATE BEHAVIOUR

Dieser Teilbereich bestimmt das Verhalten des Unternehmens und wie es öffentlich wahrgenommen wird. Es geht um Werte, Normen und Überzeugungen, die das Unternehmen ausmachen. Tradition spielt hier oft eine große Rolle, denn die Wurzeln der Unternehmenskultur finden sich oft in der Geschichte eines Unternehmens. Wie bereits weiter oben erwähnt, ist ein Corporate Identity Prozess nicht in Stein gemeißelt, sondern ist vielmehr ein lebendiger und dynamischer Prozess. Deshalb ist auch die Corporate Culture wandelbar aber sie muss aktiv und nachhaltig gestaltet und gelebt werden. So kann es passieren, dass bei einem Generationenwechsel auch die Unternehmenskultur geändert wird.

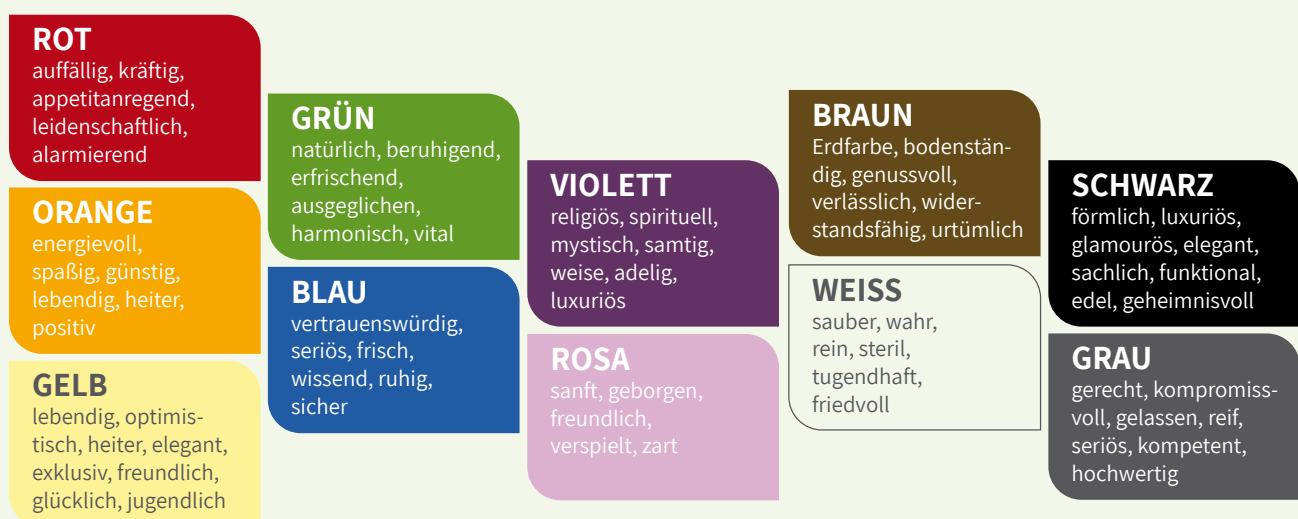
WER WILL ICH SEIN? WER WILL ICH NICHT SEIN?

Eine definierte, klare und gelebte Unternehmensidentität trägt maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei. Überlegen Sie was Sie ausmacht, was Sie besonders gut können, für welche Werte Sie stehen und wie Sie gesehen werden möchten. Und beantworten Sie die Fragen ehrlich und authentisch! 🌱

magerl@landforstbetriebe.at

EXKURS: KLEINE FARBENLEHRE

Bei der Auswahl der Farbe des Corporate Designs ist es wichtig zu wissen, dass jede Farbe eine bestimmte Wirkung auf Menschen hat bzw. jeder Farbe eine bestimmte Bedeutung zugeordnet wird. Hier ein kurzer Überblick



Bei der Farbe Rot als Unternehmensfarbe fallen Ihnen wahrscheinlich gleich Rotes Kreuz, Feuerwehr, ÖBB oder auch Coca-Cola ein. Bei Gelb denken wir an die Österreichische Post oder auch an das gelbe M von Mc Donalds, das zusehends grüner wird. Grün ist die Farbe unseres land- und forstwirtschaftlichen Metiers - Grün ist die Farbe der Land&Forst Betriebe Österreich, der Landwirtschaftskammer, von FHP und PEFC oder auch des Umweltdachverbandes etc. Die seriöse und vertrauensvermittelnde Farbe Blau verbinden wir mit Banken wie zum Beispiel Volksbank oder Erste Bank aber auch mit Versicherungen wie Allianz oder Uniqa. Zu jeder Farbe werden Ihnen Unternehmen einfallen, zu denen die oben genannten Eigenschaften passen – die Farbe des Logos wird also gezielt und mit Bedacht gewählt.



von Fabiana Freissmuth

Judikatur aktuell

EUGH: Jagd auf den Wolf im Ausnahmefall? Ja, aber ...

Aufgrund eines Vorabentscheidungsersuchens des obersten finnischen Verwaltungsgerichtes hatte der EuGH zu prüfen, ob eine Ausnahme zur Wolfsjagd im Rahmen der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-RL), die seinen strengen Schutzstatus europarechtlich normiert, möglich ist. Der EuGH befand, dass eine Ausnahme nach Art. 16 der FFH-RL, die eine Entnahme unter strengen Voraussetzungen zulässt, keine allgemeine Rechtsgrundlage für die Entnahme sein kann, da sonst dem strengen Schutzsystem die praktische Wirksamkeit genommen würde. Ziel der finnischen Regelung war es, die (den günstigen Erhaltungszustand des Wolfes beeinträchtigende) Wilderei einzudämmen, indem Schäden an Hunden verhindert und das allgemeine Sicherheitsgefühl der Menschen erhöht werden sollte. Dadurch solle die gesellschaftliche Toleranz gegenüber dem Wolf erhöht und die illegale Jagd auf diesen verringert werden. Daher würde die Bekämpfung der Wilderei letztlich der Erhaltung der betreffenden Art zum Ziel haben. Laut EuGH kann die Bekämpfung der Wilderei als Methode geltend gemacht werden, um zur Bewahrung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes des Wolfes und somit den Zielen der FFH-RL beizutragen. Ob diese Methode allerdings auch geeignet sei, müsse allerdings auch genauestens geprüft werden, da das bloße Bestehen einer illegalen Aktivität wie der Wilderei, die Mitgliedsstaaten nicht davon entbindet, den Schutz der geschützten Arten zu gewährleisten. Es müsse vielmehr nachgewiesen werden, dass es im konkreten Fall keine andere zufriedenstellende Lösung gibt. Zudem müsse gewährleistet sein, dass der günstige Erhaltungszustand trotz der Ausnahmeregelung gewahrt bleibt. Die für eine solche Ausnahme geltend gemachten Ziele müssen jedenfalls klar, genau und anhand wissenschaftlicher Daten fundiert festgelegt sein. Da die wesentlichen Punkte nicht ausreichend von der Behörde dargelegt wurden, entschied der EuGH dass das vorliegende Gericht diese Faktoren näher zu prüfen habe.


EUGH vom 10.10.2019, Rs C-674/17 

RECHTLICHE ANFRAGEN

Die Anfragen der Verbandsmitglieder der vergangenen Monate betrafen verschiedene Rechtsbereiche. So waren verwaltungsrechtliche Themen wie Jagd- und Fischereirecht ebenso Gegenstand der Rechtsberatung wie auch das Forst- oder Naturschutzrecht. Daneben langten auch Anfragen zu verschiedenen Vertragsarten (Miete und Pacht, Werkverträge) sowie zu haftungsrechtlichen Fragen ein.

VERANSTALTUNGEN, NETZWERK & WEITERE VERBANDSTÄTIGKEITEN

Beim ÖWAV-Seminar „Die Enteignung bei Infrastrukturprojekten“ am 3. Oktober wurden wichtige Aspekte und rechtliche Probleme der Grundinanspruchnahme bei Infrastrukturprojekten (etwa im Bereich der Wasser- und Abfallwirtschaft oder Autobahnausbau) in den Fokus gestellt und mit einer Vielzahl an Teilnehmern (darunter Projektwerber und Unternehmen, Grundeigentümergevertreter und weiteren Betroffenen bzw. Interessierten) und Vortragenden aus der Praxis diskutiert. Ende Oktober stellte das von den Nationalparks Austria veranstaltete „Symposium Baumsicherung“ das Thema der Haftung für durch Bäume verursachte Schäden in den Mittelpunkt einer zweitägigen Veranstaltung, bei der Vorträge und Exkursionen die Möglichkeit zur vertiefenden Diskussion mit Juristen, Sachverständigen und verschiedenen Baumverantwortlichen bot. Hier konnten viele Unklarheiten und vermeintliche „Rechtsunsicherheiten“ beseitigt und Ideen für die weiterführende Diskussion ausgetauscht werden.

Am 30. Oktober wurde bei der Juristenbesprechung der LKÖ eine Reihe an aktuellen Fragen besprochen, wie etwa steigende Konflikte bezüglich Immissionen/Emissionen aus der Landwirtschaft, gewerberechtliche Abgrenzungsfragen oder der aktuelle Stand der Umsetzung der Aarhus-Konvention. Die FHP-HOLZgespräche in Traunkirchen wurden auch heuer wieder zum Austausch und Vernetzen in der Branche genutzt. Ende November fand der bewährte Einforstungstag in Stift Rein in der Steiermark statt (siehe Seite 31). Am 4. Dezember fand die ÖGAUR-Herbsttagung statt, deren Schwerpunkt heuer auf dem Lebensmittelrecht lag. Im Anschluss fand ein Treffen der „Jungen Umweltjuristen“ des ÖWAV statt, bei dem nach Vorträgen zu aktuellen Entwicklungen im Abfallrecht auch die Gelegenheit zum Austausch genutzt wurde. Der LFBÖ Rechts- und Steuerausschuss am 11. Dezember, in dessen Fokus die Erarbeitung der Forderungen an die künftige Bundesregierung stand, bildete den Abschluss der veranstaltungsintensiven letzten Monate. 

freissmuth@landforstbetriebe.at

Einforstungstag 2019

Wald, Weide, Wanderer – Wohin geht die Reise?

Der seit 2007 bewährte, im Rahmen des Walddialogs stattfindende Einforstungstag fand am 28. November im Stift Rein in der Steiermark statt. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Ökonomierat Carl Prinz von Croÿ, Obmann der Land&Forst Betriebe Steiermark, und Abt Philipp Helm seitens des Stiftes Rein.

Schwerpunkt der heurigen Veranstaltung waren zwei für die Einforstungsthematik sehr aktuelle Problemfelder. Zum einen ging es um die aufgrund der 2019 beschlossenen Novelle des Bundes-Verfassungsgesetzes (B-VG) erfolgten Verschiebung des Kompetenztatbestandes der Bodenreform auf Länderebene, zum anderen wurde das nicht zuletzt aufgrund des „Kuh-Urteils“ brennende Thema von Haftungsfragen im land- und forstwirtschaftlichen Bereich beleuchtet.



Vortragende und Veranstalter des Einforstungstages 2019 (v.l.n.r.): Fabiana Freissmuth, Elisabeth Haas, Carl Prinz von Croÿ, Eva Vabitsch und Florian Past.

© Alle Fotos © LFBÖ



Eva Vabitsch (BMNT) referierte über das Schicksal der Bodenreform nach der B-VG Novelle 2019 und erläuterte die Hintergründe und Entwicklung zur Verschiebung des Kompetenztatbestandes „Bodenreform“, welcher ab 1. Jänner 2020 in Gesetzgebung und Vollziehung den

Ländern obliegt. Insbesondere der daraus resultierende Entfall des bisherigen (Bundes-)Grundsatzgesetzes über die Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte würde eine Reihe an Problemfeldern eröffnen. Die Verfahrenskonzentration bei der Agrarbehörde, Steuerbefreiungstatbestände und andere Verweise in Bundesgesetzen müssen angepasst werden. Die Auswirkungen auf die Landesgesetzgebung sowie verfassungs- und verwaltungsrechtliche Aspekte werden bei der Umsetzung jedenfalls auch in den kommenden Jahren noch ein Thema sein.

Regulierungen und Ablöse) sicherte. Wichtig sei jedenfalls, die Verfahrenskonzentration der Agrarbehörden ebenso zu sichern wie eine im Wesentlichen gleichbleibende Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte über Ländergrenzen hinaus.



Elisabeth Haas (Landwirtschaftskammer Steiermark) informierte über Haftungs- und Versicherungsfragen bei Freizeitnutzung auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Auch dieser Vortrag brachte den Teilnehmern einen guten Überblick über wesentliche rechtliche Fragestellungen

wie Betretungsrechte, die stets aktuelle Freizeitnutzung (Stichwort: Mountainbiken), Tierhalterhaftung oder auch die Haftung für Schäden durch Bäume (einerseits im Wald, wo das Forstgesetz maßgeblich ist, andererseits etwa im städtischen Bereich, wo die Regelungen des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches anzuwenden sind).



Florian Past (Verband der Einforstungsgenossenschaften) erörterte die aus der Gesetzesänderung resultierende Problematik für die direkt betroffenen Einforstungsberechtigten und -verpflichteten, da die Konsequenzen des Außerkrafttretens des Grundsatzgesetzes über die

Behandlung der Wald- und Weidenutzungsrechte beide Seiten gleichermaßen treffen würde. Die darin enthaltenen Eckpfeiler für die Landesausführungsgesetze waren bisher ein grundlegender Rahmen, der die einheitliche Behandlung wesentlicher Fragen (z.B. Rechtscharakter,

Unter den Teilnehmern waren Behördenvertreter, Richter, Vertreter der relevanten Interessenvertretungen sowie viele Interessierte (z.B. Ziviltechniker und Sachverständige). Die rege und konstruktive Publikumsdiskussion zeigte, wie groß das Interesse an den Themen und auch der Informations- und Gesprächsbedarf dazu ist. Der angeregte Austausch setzte sich beim gemeinsamen Mittagessen in der Stiftstaverne fort, bevor die Teilnehmer die Möglichkeit nutzten, im Rahmen einer exklusiven Führung das Stift zu besichtigen. 🌿

freissmuth@landforstbetriebe.at

**Moderne Technologien machen
Jagd effizienter und sicherer**

Die Jagd wird digital

© Deermapper, Rainer Prüller

Neben ihrer oftmals Jahrhunderte alten Traditionen ist die Jagd in Österreich auch stets von der Weiterentwicklung und dem technischen Fortschritt begleitet. Einerseits werden Schusswaffen und Jagdausrüstung stetig weiterentwickelt, andererseits wird auf zusätzliche Technologie (Schalldämpfer, Nachtsichttechnik) und neue Bejagungsstrategien zurückgegriffen. Kaum ein Bereich der Jagd blieb in den letzten Jahrzehnten unberührt. Diese Entwicklung nimmt auch im 21. Jahrhundert seinen Lauf und auch die Jagd wird mehr und mehr in den Bann der Digitalisierung gezogen.

Die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, werden in den vielfältigsten Bereichen eingesetzt. Wildkameras senden brandaktuelle Fotos aus dem Revier direkt auf das Smartphone, die Meldung von Abschüssen, die Abwicklung der Wildbret-Verwertung oder Aufzeichnung von Arbeitsstunden und Kosten passieren vor allem im betrieblichen Umfeld in eigenen EDV-Systemen und vermehrt auch Smartphone-App-basierten Anwendungen. Unterschiedliche Initiativen versuchen im Bereich der digitalen Revierverwaltung neue und innovative Akzente zu setzen. In zwei aktuellen Forschungsprojekten werden etwa von der Firma pentamap aus Graz die mit der Jagdsoftware „Deermapper – Dein digitales Jagdtagebuch“ in den letzten Jahren einige Erfolge verzeichnen konnte, Ansätze verfolgt, die Jagd mit modernen Technologien effizienter und sicherer zu machen.

JAGD+

Im Forschungsprojekt Jagd+ wurde in Zusammenarbeit mit der TU Graz und der Firma Gruber Mechatronik GmbH ein Demonstrator entwickelt, um Jäger sowie deren Jagdwaffen untereinander zu vernetzen und mit Hilfe von modernen Satellitentechnologien (GNSS) zu positionieren. Unterstützt von intelligenter Sensorik inklusive Bluetooth-Verbindung, Kompass und Beschleunigungssensoren zur präzisen Richtungsbestimmung der Waffe, können in Kombination mit Positionen von Jägern, Treibern und Hunden im Rahmen einer Gesellschaftsjagd Gefahrenbereiche bestimmt werden. Durch die Berechnung dieser Gefahrenbereiche können die beteiligten Personen durch haptische und optische Signale am Smartphone vor gefährlichen Situationen gewarnt werden, um Fehlschüsse mit möglicherweise schwerwiegenden Folgen zu vermeiden.

ANIMALPROTECT

In einem weiteren Forschungsprojekt namens AnimalProtect wird in Zusammenarbeit mit der TU Graz und der BOKU Wien ein Ansatz verfolgt, um Autofahrer im Straßenverkehr frühzeitig vor möglichen Wildwechsellern zu warnen. Basierend auf Zusammenhängen zwischen der vorliegenden Landbedeckung (Wald, Äcker, Gewässer etc.) und dem Habitat verschiedener Wildtiere (Rotwild, Rehwild, Schwarzwild u.a.) sowie unter Einbeziehung von GIS-Daten werden Rückschlüsse auf das Gefahrenpotential in der Umgebung von Bundes- und Landesstraßen gezogen. Die berechneten Potentiale werden in eine Bewertung auf einer fünfteiligen Skala (niedrige bis hohe Gefahr) übergeführt, um Autofahrer in ihrem Navigationssystem direkt vor einer potentiell erhöhten Unfallgefahr warnen zu können.

Diese zwei Projekte sind nur eine Auswahl aus einer Vielzahl an Entwicklungen, die uns in den nächsten Jahren dabei unterstützen sollen, die Jagd sicher, effizient und waidgerecht zu betreiben. 🌿



Florian Schöggel

Florian Schöggel stammt aus Murau in der Obersteiermark, ist passionierter Jäger und studierte Vermessungswesen und Geoinformation an der TU Graz. Gemeinsam mit Rainer Prüller hat er Deermapper, eine Software für Jäger und Jagdbetriebe, und pentamap mapping services OG gegründet.

florian.schoeggel@pentamap.com

www.pentamap.com oder www.deermapper.at



© Deermapper, Rainer Prüller

Anerbenrecht

Neuerung im Anerbenrecht, Kärntner Erbhöfegesetz und Tiroler Höfegesetz



Stephan Probst

Probst Rechtsanwältinnen GmbH

Das Anerbenrecht regelt ebenso wie das Kärntner Erbhöfegesetz und das Tiroler Höfegesetz insbesondere die privilegierte Rechtsnachfolge von (landwirtschaftlichen) Betrieben, die ungeteilt an einen Rechtsnachfolger (Anerben) übertragen werden sollen.

Die diesbezüglichen Regelungen, die in unterschiedlicher Gestaltung im ganzen mitteleuropäischen Raum verbreitet sind, dienen dem Zweck der Hintanhaltung der Zersplitterung von Betrieben, dies insbesondere aus dem Blickwinkel der Fortführung eines ertragsnachhaltig bewirtschaftbaren und ertragsfähigen Betriebes. Damit sollte unter anderem auch die Versorgung des Landes mit entsprechenden Produkten der Urproduktion sichergestellt werden.

Aus der Historie der vergangenen 200 Jahre leitete der (damalige) Gesetzgeber ab, dass die Privilegierung und damit die Möglichkeit des Betriebszusammenhalts überwiegend (bzw. alleine) den landwirtschaftlichen Betrieben/Landwirten/Bauern zustehen soll. Die Wälder standen zum Zeitpunkt der Entwicklung des Anerbenrechtes überwiegend in aristokratischem oder kirchlichem Eigentum, weshalb dort keine Notwendigkeit gesehen wurde, entsprechende Schutzmaßnahmen zur Vereitelung von Teilungen vorzusehen.

Die Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts hat gezeigt, dass die Ertragssituation in der österreichischen Forstwirtschaft, die als relevanter Exportfaktor und als schützenswert angesehen wird, dramatisch abnimmt und die Sicherheit der Versorgung der Familie auch bei größeren Forstbetrieben ständig vermindert wird.

Um in den Anwendungsbereich des Anerbenrechtes zu gelangen, war die Voraussetzung zu erfüllen, dass der Durchschnittsertrag eines Erbhofes zumindest zur Erhaltung von zwei erwachsenen Personen ausreicht. Der Strukturwandel, die Digitalisierung, der gesellschaftliche Wandel, aber auch der ständige Verfall des Holzpreises führen aber dazu, dass diese zwei Personen-Grenze oft auch bei Betrieben mit größeren Flächen nicht erreicht wird. Die Sicherung einer lebensfähigen Forstwirtschaft wird im Hinblick auf den Klimawandel und regelmäßige massive Schadenereignisse und Käferkalamitäten in Frage gestellt, weshalb schon anlässlich der Erbrechtsnovelle 2017 von Land&Forst Betriebe und anderen Interessensvertretungen dringend angeregt wurde, das Anerbenrecht dahingehend anzupassen, dass

zum einen die zwei Personen-Grenze auf eine Person reduziert wird bzw. reine forstwirtschaftliche Betriebe ebenfalls in das Anerbenrecht aufgenommen werden.

Reine Forstbetriebe waren seit jeher vom Anwendungsbereich ausgeschlossen. Obwohl es in der Novelle zum Erbrecht nicht gelungen ist, die Novellierung des Anerbenrechtes umzusetzen, wurden die diesbezüglichen Überlegungen in das Regierungsprogramm 2017 bis 2022 aufgenommen und erkannt, dass im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe und in Anbetracht der offenkundigen Notwendigkeit, größere Forstbetriebe nicht dem Teilungsregime des Erbrechtes zu unterwerfen, die unsachgemäße Differenzierung zwischen Land- und Forstwirtschaft erkannt und nunmehr auch reine Forstbetriebe in den Anwendungsbereich des Anerbenrechtes aufgenommen.

Die neue Regelung, wonach das Anerbenrecht auf reine Forstbetriebe anzuwenden ist, gilt nunmehr auch dann, wenn der Eigentümer des Erbhofes nach dem 31.05.2019 verstorben ist.

Auch im Kärntner Erbhöfegesetz 1990 wurde der „landwirtschaftliche“ Betrieb durch „land- oder forstwirtschaftliche“ Betrieb ersetzt. Im Tiroler Höfegesetz, Landesgesetzblatt für Tirol Nr. 47/1900 wurde in § 15 Abs 4 das Wort „Landwirt“ durch die Wortfolge „Land- oder Forstwirt“ ersetzt. Die Novellierungen dieser beiden Erbhöfegesetze traten mit 01.06.2019 in Kraft und sind anzuwenden, wenn der Eigentümer des Erbhofes jeweils nach dem 31.05.2019 verstorben ist.

Mit dieser Novellierung ist die Anwendbarkeit des Anerbenrechtes und der Höfegesetze deutlich erweitert worden. Die jeweiligen Eigentümer der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind in Kenntnis dessen nur mehr verhalten, ihre Rechtsnachfolge nach diesen neuen Gesichtspunkten zu überdenken. 🌱

s.probst@prora.at



BIOSA BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Renate Haslinger

VERLÄNGERUNG VON VERTRAGSNATURSCHUTZFLÄCHEN

Einige Verträge mit langjährigen BIOSA-Mitgliedsbetrieben über entsprechende BIOSA-Vertragsnaturschutzflächen laufen demnächst aus oder sind bereits ausgelaufen. Kontinuierlich arbeiten wir daher an der Verlängerung der bestehenden Verträge und danken allen Mitgliedsbetrieben, die die Weiterführung der Vertragsnaturschutzflächen begrüßen und die Verträge bereits verlängert haben. Diese Flächen, die im Rahmen des freiwilligen Vertragsnaturschutzes BIOSA zur Verfügung gestellt werden, bilden die Basis für unsere Naturschutzarbeit.

AKTUELLER DENN JE! BEWERBUNG DES FILMES „GENIAL – DER WALD IM KLIMAWANDEL“ / „GENERATION – FORESTS IN CLIMATE CHANGE“ AUF DER INTERPÄDAGOGICA IN WIEN

Der Klimawandel stellt die größte Herausforderung für die nachhaltige Forstwirtschaft in Mitteleuropa dar. Das BIOSA-Projekt „GENial – Der Wald im Klimawandel – Anpassung und Schutz durch Bewirtschaftung genetischer Ressourcen“ veranschaulicht in 10 Kapiteln das aktuell vorhandene Wissen zum Klimawandel und die Anpassungsmöglichkeiten des Waldes. Der Film und die Begleitbroschüre zeigen in leicht verständlicher Art und Weise die Veränderungen, die sich durch den Klimawandel für den Wald ergeben.



Film und Trailer sind in Deutsch und Englisch auf YouTube und auf www.telemotion-film.at abrufbar.

SICHARTER MOOR

Anfang Oktober fand mit Josef Kerschbaumer, einem der drei Eigentümer, und Bezirksförster Markus Würkner eine Begehung des Sicharter Moores statt, um den Umsetzungsstand der Managementmaßnahmen zu beurteilen. Um den Abfluss aus dem Moor zu verhindern, wurden Sperren gesetzt, zudem wurden Gräben ausgehoben, um den Zufluss zum Moor zu ermöglichen. Zusätzlich wurden der Großteil der Fichten und Kiefern aus der Randzone entfernt. Im Rahmen der Begehung wurden Zapfen der Spirkeln gesammelt, mit dem Ziel, die Keimfähigkeit zu überprüfen und Nachwuchs anzuzüchten, da sich die Fläche kaum bis gar nicht verjüngt.

Dabei wird uns dankenswerterweise Heino Konrad vom BFW mit seinem Know-how unterstützen. Im Frühjahr ist eine gemeinsame Begehung mit Anton Drescher (Moorex-



Josef Kerschbaumer und Markus Würkner am Rande der Vertragsnaturschutzfläche Sicharter Moor.


perte) geplant, um eventuell weitere notwendige Maßnahmen zu besprechen. Die Ergebnisse der Wasserproben, die rund um das Moor bereits genommen wurden, werden in die Überlegungen einfließen.

TAGUNGEN, VERANSTALTUNGEN UND BETRIEBSBESUCHE

Zahlreiche Termine und Veranstaltungen, unter anderem die PEFC-Hauptversammlung, Austroforma-Empfang, Empfang der Land&Forst Betriebe Niederösterreich, die BIOSA Vorstandssitzung, die Österreichischen HOLZgespräche, das 22. Waldforum und die Adventtagung der Land&Forst Betriebe Steiermark etc. wurden wahrgenommen beziehungsweise besucht. Im Rahmen eines Betriebsbesuches des langjährigen BIOSA-Mitgliedsbetriebs Markus Hoyos „Guts- & Forstverwaltung Horn“ wurde unter anderem die BIOSA-Vertragsnaturschutzfläche besichtigt. Vielen Dank auch an FM Stefan Wukowitsch für die interessanten Einblicke in die zahlreichen Aktivitäten des Forstbetriebs.

VORBEREITUNG 2020 UND PROJEKTENTWICKLUNG

Parallel zu den laufenden Aufgaben und der Projektentwicklung erfolgt die Projektentwicklung für die kommenden Jahre und die Erarbeitung des Arbeitsprogrammes 2020.

Die letzten Wochen im Jahr werden zeigen, welche Projekte 2020 realisiert werden können. Wir hoffen, Ihnen Anfang nächsten Jahres über einige dieser neuen Projekte berichten zu können. Die möglichen Projekt-Themenfelder sind: Naturgefahren, Genetische Ressource Lärche, Biodiversität, Multifunktionalität und Trittsteinbiotope ... 



**Neue BIOSA-Website
Kurz und bündig präsentiert sich
die neue Website www.biosa.at**

biosa@landforstbetriebe.at

Next Generation „light“

Ab wann lohnt sich Outsourcing?

Die Herbst-Veranstaltung der Next Generation fand diesmal in Wien statt und widmete sich der Frage „Ab wann lohnt sich Outsourcing?“.

Zum Next Generation Seminar „light“ trafen sich 15 Teilnehmer Mitte November im Büro der Land&Forst Betriebe Österreich in Wien. Diesmal befassten sich die Teilnehmer mit dem betriebswirtschaftlichen Themenschwerpunkt „Outsourcing“ und versuchten in Gruppenarbeit anhand eines Praxisbeispiels zu errechnen, ab wann sich Outsourcing lohnt bzw. was die Vor- und Nachteile dieser betriebswirtschaftlichen Maßnahme sind.

Ein kurzer, spannender und informativer Vortrag mit Zahlen, Daten, Fakten und Überlegungen aus der Praxis von Gerald Rothleitner, Controllingexperte der Land&Forst Betriebe Österreich, gab einen guten und breitgefächerten Überblick zu den Bereichen Lohnkosten, Arbeitsaufwand und Fixkosten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Besonders beeindruckend waren für die meisten Teilnehmer die genauere Betrachtung und Analyse der Lohnnebenkosten in Österreich sowie die Darstellung, welche Hebelwirkung Lohnkosten in wirtschaftlich schwierigen Zeiten haben. Bei dieser Gelegenheit wurde auch berechnet, wie sehr sich bereits geringe Schwankungen im Holzpreis auf die Deckung der Fixkosten auswirken können und aufgezeigt, dass Hiebsatz als auch Fixkosten nur einen gewissen Mindest-Holzpreis tolerieren.

Im zweiten Teil der „light“-Veranstaltung widmeten sich die Teilnehmer einer Gruppenarbeit. Mit Kaffee und Flipcharts versorgt mussten diese anhand eines vorgegebenen Musterbetriebes berechnen, ob und ab wann sich das Outsourcing einer Arbeitskraft rechnet. Nach 45 Minuten Arbeit und spannenden Diskussionen in den Gruppen wurden die Ergebnisse und Entscheidungen der Gruppen präsentiert. Schnell stellte sich heraus, dass nicht nur Zahlen eine Entscheidung beeinflussen, sondern dass das interne Betriebsziel eine sehr große Rolle in rein wirtschaftlichen Entscheidungen spielt.

Der übliche Verlauf des Next Generation Seminars wurde diesmal aus organisatorischen Gründen verkürzt. Die Exkursion am darauffolgenden Tag fand daher diesmal nicht statt. Alle noch nicht besprochenen land- und forstwirtschaftlichen Themen sowie noch offen gebliebene Fragen wurden nach dem Vortrag und den Präsentationen bei

einem gemütlichen Ausklang im Lokal „Kanzleramt“ ausgiebig diskutiert und das Netzwerk der Next Generation gepflegt.

Wir bedanken uns im Namen der Steuerungsgruppe vor allem bei Gerald Rothleitner für den spannenden und informativen Vortrag, bei Generalsekretär Bernhard Budil und allen, die mitgeholfen haben diese „light“ Version des Next Generation Seminars zu organisieren. 🌱

Zeno Montecuccoli

Mitglied der Steuerungsgruppe Next Generation



Land&Forst Betriebe Steiermark

Adventtagung 2019

Am Montag, den 9. Dezember fand die traditionelle Adventtagung der Land&Forst Betriebe Steiermark im Hotel Weitzer in Graz statt. Obmann ÖkR Carl Prinz von Croÿ begrüßte dazu rund 100 Mitglieder und Ehrengäste. Jede Adventtagung widmet sich in bewährter Weise einem speziellen Themenschwerpunkt. Die heurige Veranstaltung stand unter dem Schirm der Entwicklung des ländlichen Raums unter Einbeziehung einer globalen Gesamtbetrachtungsweise.



Der Vorsitzende der heurigen Adventtagung, Andreas Kinsky, sprach in überzeugender und mitreißender Manier zu diesem Thema und bot den Anwesenden einen Einblick in seine wirtschaftlichen Tätigkeiten sowie in seinen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Mit dem Vortragstitel „Geopolitischer und ökonomischer Überblick sowie Prognosen für das Jahr 2020“ sprach der Vorsitzende interessante Entwicklungen an und regte durchaus zum Mitdenken an.

Als externer Vortragender konnte der Präsident der Industriellenvereinigung Steiermark, Georg Knill, gewonnen werden. Der Vorsitzende Andreas Kinsky stellte einleitend seinen Lebenslauf sowie die derzeitigen wirtschaftlichen Tätigkeiten sowie Ämter des IV-Präsidenten vor.

Knill sprach in Folge zu dem Thema „Standort Land – Stärkung der Industrie im ländlichen Raum“. Dabei gab der Vortragende Einblicke in die Regionstypen von Österreich, welche von einem vermehrt ländlichen bis zu einem überwiegend städtischen Typ reichten. Ebenso wurde die Wertschöpfung je Flächeneinheit im Siedlungsraum dargestellt, wobei klar ersichtlich wurde, dass bereits wenige Städte und Gemeinden über 50 Prozent der gesamten Wertschöpfung erzielen. Letztlich schlussfolgerte Georg Knill mit Maßnahmen, welche er in Aktionsfelder zu einer Stärkung des ländlichen Raums unterteilte. Zentrale Anliegen seien laut dem Präsidenten dabei beispielsweise eine Bundesraumordnungskompetenz zu entwickeln, die regionale Zusammenarbeit zu forcieren sowie die berufliche Bildung im Gleichklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region zu stärken.

Obmann Carl Prinz von Croÿ resümierte, dass es bereits in der Vergangenheit eine gute Zusammenarbeit mit der Industriellenvereinigung gegeben hat und dies auch sehr positiv in der Gegenwart gelebt wird. Gemeinsame Themen müssten im Gleichschritt vorangetrieben werden und er freue sich auf die weiteren Kooperationen.



(v.l.n.r.) Veronika Maierhofer, Vorsitzende Andreas Kinsky, Präsident der IV Stmk. Georg Knill, Obmann Ök.-Rat Carl Prinz von Croÿ, GF Simon Gerhardt

Im Anschluss fand ein gemütlicher Ausklang im Foyer des Hotel Weitzer statt, bei welchem noch interessante Diskussionen zu den vorgetragenen Themen geführt wurden.

In diesem Zuge dürfen wir uns als Team der Land&Forst Betriebe Steiermark vor allem bei unseren Mitgliedern für deren Einsatz und Unterstützung im heurigen Jahr bedanken. 🌿

Simon Gerhardt
Geschäftsführer Land&Forst Betriebe Steiermark
stmk@landforstbetriebe.at

Land&Forst Betriebe Niederösterreich

LFBNÖ-Vollversammlung im Stift Klosterneuburg

Die heurige Vollversammlung durften Land&Forst Betriebe NÖ am 22. Oktober im Augustinussaal des Stiftes Klosterneuburg abhalten, wo H.H. Anton Höslinger in Vertretung des Hausherrn Hw. Prälaten Bernhard Backovsky die Mitglieder begrüßte. Er führte in seinen Grußworten aus, „dass bei Führungen durch die Kunstsammlungen des Hauses viele Besucher kaum über biblisches Grundwissen bzw. einen kirchengeschichtlichen Überblick verfügen. In der Land- und Forstwirtschaft bestehe eine ähnliche Situation. Wir müssen daher vermitteln, was wir als Land- und Forstwirte leisten und wie wichtig dies für die Umwelt ist.“

Auch LFBÖ-Präsident Felix Montecuccoli schlug bei seinen Grußworten in dieselbe Kerbe, indem er die Mitglieder auffordert: „Erklären Sie den Menschen, was Sie tun, nämlich – Kulturlandschaftspflege in der Balance.“

Obmann Hoyos schloss sich diesen Worten an und hob hervor, dass die zentralen Themen der Verbandsarbeit im abgelaufenen Vereinsjahr die Imagekampagne für die Landbewirtschaftler sowie die Herausforderungen durch den Klimawandel für die Land- und Forstwirtschaft gewesen waren. Er dankte der ARGE Zukunft, die ihre umfassenden Überlegungen zur künftigen Bewirtschaftung der Kulturlandschaft und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen den Mitgliedern präsentiert hat. Weiters gab LFBÖ-Vizepräsident Zeno Piatti-Fünfkirchen einen kompakten Überblick über die landwirtschaftlichen Aktivitäten.

Zur Exklusivführung durch die Jahresausstellung „Des Kaisers neuer Heiliger“ wurden Mitglieder und Gäste vom Gastmeister des Stiftes Klosterneuburg, H.H. Clemens, in der Sala Terrena willkommen geheißen.

LFBNÖ freuten sich sehr, dass sie auch heuer wieder so viele Mitglieder und Gäste begrüßen durften. Es sei dies ein schönes Zeichen der guten Zusammenarbeit u.a. mit Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und anderen Verbänden. Der abschließende Cocktailempfang in der Vinothek des Stiftes wurde zum gegenseitigen Austausch in angenehmer Atmosphäre genutzt. 🌱

noe@landforstbetriebe.at



Carl Prinz von Croÿ wurde als Ökonomierat ausgezeichnet

Carl Prinz von Croÿ wurde Ende Oktober von Bundespräsident Alexander Van der Bellen mit dem Titel des Ökonomierates ausgezeichnet. Dieser Titel wird ausschließlich an Personen verliehen, welche herausragende Vertreter ihres Berufes sind und nachweisbar hervorragende Leistungen auf deren Fachgebiet erzielen konnten. Diese Attribute treffen auf den Obmann der Land&Forst Betriebe Steiermark in vielfacher Hinsicht zu. Als überzeugter Land- und Forstwirt engagiert sich Carl Prinz von Croÿ neben seiner eigenen Land- und Forstwirtschaft auch aktiv in der Interessenvertretung. Seit 2010 trägt er beispielsweise die maßgebliche Verantwortung für die rund 180 Betriebe der Land&Forst Betriebe Steiermark mit einer Gesamtgröße von insgesamt ca. 300.000 Hektar. Zusätzlich engagiert sich Carl Prinz von Croÿ als Landesammerrat, als Mitglied des Landesvorstandes des Steirischen Bauernbundes und auf Bundesebene bei den Land&Forst Betrieben Österreich.



(v.l.n.r.) Bundesministerin Maria Patek, Carl Prinz von Croÿ und Michaela Prinzessin von Croÿ.

Wir danken für den großartigen Einsatz und gratulieren herzlich zu dieser hohen und höchstverdienten Auszeichnung! 🌿

Land&Forst Betriebe Kärnten

Es weihnachtet in der Kärntner Landesregierung

Am 28. November besuchten die Land&Forst Betriebe Kärnten schon traditionell die Kärntner Landesregierung. Jedem Regierungsmitglied wurde ein Adventkranz sowie ein in der Heimat gewachsener Christbaum übergeben. Zusätzlich schmückt auch das Foyer und den Spiegelsaal ein Christbaum der Land&Forst Betriebe Kärnten. Der Christbaum aus Kärnten, welcher für das Land Kärnten im Namen des Landeshauptmannes wie jedes Jahr nach Italien geliefert wird, schmückt im heurigen Jahr Pordenone. Die offizielle Delegation des Landes Kärnten besuchte aus diesem Anlass am 7. Dezember Pordenone – angeführt durch Landeshauptmann Peter Kaiser und Alberich Lodron, Obmann der Land&Forst Betriebe Kärnten. 🌿



Regierungskollegium bei Übergabe des Christbaumes durch die Land&Forst Betriebe Kärnten und Kärntner Gärtner sowie eines Adventkranzes durch die Diakonie de La Tour

Land&Forst Betriebe Burgenland

Gedankenaustausch mit Nikolaus Berlakovich

Im Zuge der AUSTROFOMA fand Anfang Oktober ein ausführlicher Gedankenaustausch zwischen Nikolaus Berlakovich, Präsident LK Burgenland, und Nikolaus Draskovich, Obmann Land&Forst Betriebe Burgenland, statt. Berlakovich bedankte sich ausdrücklich für die starke Unterstützung im Nationalrats-Wahlkampf aus den Reihen der Land&Forst Betriebe Burgenland. Obmann Draskovich konnte beim Rundgang sowohl die aktuellen Entwicklungen in der Forstwirtschaft veranschaulichen als auch auf die derzeit herrschenden Bedrohungen und damit verbundenen Forderungen an die Politik seitens der Forstbetriebe eingehen. 🌿





LFBÖ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Umweltzeichen unterstützt Sustainable Development Goals (SDGs)

Die Organisationseinheit der Land&Forst Betriebe Österreich – „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde nach vier Jahren wieder mit dem Österreichischen Umweltzeichen für Bildungseinrichtungen zertifiziert. Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) hat unlängst auch die Umweltzeichen-Richtlinie und die SDGs verglichen, die Erkenntnis daraus lautet: „Die Kriterien des Österreichischen Umweltzeichens für Bildungseinrichtungen unterstützen die UN Nachhaltigkeitsziele“



Diese 17 Ziele sollen ja bis ins Jahr 2030 unser Denken und Handeln lenken. Das Umweltzeichen, das schon seit mehr als 29 Jahren in Richtung Umwelt- und Klimaschutz unterwegs ist, unterstützt diese tatkräftig. Mit der Umsetzung der Kriterien werden gleichzeitig auch viele Ziele der SDGs gefördert.



HOCHWERTIGE BILDUNG

Im Kapitel des „Ziela 4 Hochwertige Bildung“, insbesondere Punkt 4.7, wird verlangt, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen. Die Richtlinie 302 weist in den Charakteristika einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE 01) auf die Qualitätspolitik hin, insbesondere darauf, dass die Weiterbildung der Mitarbeiter besonders unterstützt und gefördert wird. Darüber hinaus muss das Bildungsprogramm eine Auseinandersetzung zumindest mit den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Soziales und Ökonomie – fördern (BNE 02).

SAUBERES WASSER

In Bezug auf das „Ziel 6 Sauberes Wasser und Sanitärversorgung“ soll die Maßnahme W01 der Richtlinie UZ 302 im Bereich der Wassernutzung überprüfbar umgesetzt werden: Die nachhaltige Wassernutzung ist anzustreben, ein Meilenstein mit dem auch Kosten eingespart werden können.

NACHHALTIGE STÄDTE UND VERANTWORTUNGSVOLLER KONSUM

Für die Umsetzung von „Ziel 11 Nachhaltige Städte und

Gemeinden“ sowie „Ziel 12 Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster“ sind in der Richtlinie Analysen des Ist-Zustandes in den Bereichen Energie und Bauausführung, Wasser-, Abfall-, Beschaffungs- und Mobilitätsmanagement durchzuführen und auf dieser Basis Verbesserungen zu planen. So sollten zum Beispiel Einwegprodukte vermieden werden. Zu berücksichtigen wäre auch der Grundsatz: Vermeidung von Abfall zum Beispiel beim Einkauf vor Wiederverwendung vor Verwertung.

Die Land&Forst Betriebe Österreich haben für die Erreichung des Umweltzeichens viele Punkte in Eigeninitiative gestartet und erweitern diese ständig durch neue Ideen. 🌱

Quellenangabe:

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Postadresse: Stubenring 1, 1010 Wien, Österreich
Tel.: (+43 1) 711 00-0
info@umweltzeichen.at, www.bmnt.gov.at

Kontakt

Erwin Bernsteiner
office@umweltfragen.at, www.umweltfragen.at



PEFC Award 2019

Forstverwaltung Weyer, Mayr-Melnhof Holz Holding AG und Rudolf Freidhager in Traunkirchen ausgezeichnet

Im Rahmen der Österreichischen HOLZgespräche werden jährlich österreichische Waldbewirtschafter und Unternehmen ausgezeichnet, die sich außerordentlich um das PEFC-System bemühen und dies nicht nur kommunizieren sondern auch vorleben. Am 20. November wurden dazu im Waldcampus Österreich in Traunkirchen drei PEFC Awards feierlich übergeben.

PREISTRÄGER „WALD“ KOMMT AUS OBERÖSTERREICH

Die im Bezirk Steyr Land angesiedelte Forstverwaltung Weyer, Baufond der Katholischen Kirche Österreichs, umfasst 7.142 Hektar Waldfläche und verfolgt seit 2002 eine aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung nach den strengen PEFC-Richtlinien. Der Preisträger hat 1.688 Hektar in den „Nationalpark Kalkalpen“ eingebracht, forciert eine standortangepasste Forstwirtschaft, Waldverjüngung und herkunftsgerechte Baumarten. Chemieverzicht, eine pflegliche und schadensfreie Holzernte sowie eine stetige Schutzwald-Verbesserung zeichnen den Forst aus. Hohe Biodiversität, eine sorgfältige, aktive Waldbewirtschaftung sowie Bewusstsein und Achtsamkeit im Wald werden von der Forstverwaltung Weyer nicht nur im Alltag oder bei Veranstaltungen kommuniziert, sondern auch online verbreitet.

PRODUZENT FÜR INNOVATIVE HOLZBAUTEN ERHÄLT „CHAIN OF CUSTODY“-AUSZEICHNUNG

Die 1850 gegründete Mayr-Melnhof Holz Holding AG mit Hauptsitz in Leoben erhielt den PEFC Award in der Kategorie „Chain of Custody“. Die Wurzeln im Forst angesiedelt und seit 2006 PEFC-zertifiziert, hat sich das Unternehmen in den Geschäftsbereichen Schnittholz und Weiterverarbeitung entwickelt und ist mittlerweile mit insgesamt acht Standorten in Österreich, Deutschland, Tschechien und Russland vertreten. Verarbeitet wird ausschließlich Holz aus PEFC-zertifizierter Waldbewirtschaftung. Die Produkte werden dabei in ein- bis mehrstöckigen Gebäuden verbaut wie etwa im Waldcampus Österreich in Traunkirchen, oder dem „HoHo“ – Österreichs erstem Holz-Hochhaus mit 24 Stockwerken in Wien. Sowohl in nationalen als auch internationalen Vorzeigeprojekten findet Holz aus PEFC-zertifizierter Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung seinen Einsatz und wird in der Öffentlichkeitsarbeit des Unternehmens stetig betont.

EHRENPREIS FÜR RUDOLF FREIDHAGER

Neben den PEFC Award-Trägern wurde heuer Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher und Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der Österreichischen Bundesforste, für seine langjährigen Tätigkeiten und den Einsatz für PEFC in der Branche geehrt. Freidhager zeichnete sich in seiner gesamten beruflichen Laufbahn als unermüdlicher PEFC-Befürworter und -Botschafter aus. Wobei er integrativem Naturschutz, bei gleichzeitiger aktiver, nachhaltiger Waldbewirtschaftung als essentiellen Wegweiser für einen produktiven und klimafitten österreichischen Wald, höchsten Wert beimisst. 🌿



Preisträger und Gratulanten der PEFC Awards 2019 in Traunkirchen: (v.l.n.r.) Gerhard Pichler (Geschäftsführer PEFC Austria), Richard Stralz (CEO Mayr-Melnhof Holz Holding AG), Franz Schwarzauger (MBA Leitung Verkauf SNP/Pellets Mayr-Melnhof Holz Holding AG), Rudolf Freidhager (ÖBf-Vorstandssprecher) und FD Kurt Ramskogler (Obmann PEFC Austria).

www.pefc.at
office@pefc.at

BUCHTIPP

„MEINE PEFC ERINNERUNGEN“ Die Wurzeln der Forstzertifizierung

von Christian Brawenz



Die Forstzertifizierung fiel nicht vom Himmel, sie ist das Ergebnis forstpolitischer Prozesse Ende des zwanzigsten Jahrhunderts. Aber schon bis dahin arbeiteten Forstbetriebe nach den jahrhundertealten Traditionen der Familienforstwirtschaft und innerhalb strenger gesetzlicher Rahmenbedingungen. Die Nachhaltigkeit galt quasi als „Erfindung“ der Forstwirtschaft.

- Wieso reichte das alles plötzlich nicht mehr aus, um das Holz der Familienforstbetriebe auf den Markt zu bringen?
- Welche gesellschaftspolitischen Grundlagen ermöglichten die Forderung nach Forstzertifizierung?
- Wieso sahen sich die Waldeigentümer gezwungen, ihren eigenen Weg zur Zertifizierung einzuschlagen?

Diese Fragen und noch viel mehr beantwortet Christian Brawenz in seinem Buch „MEINE PEFC ERINNERUNGEN - Die Wurzeln der Forstzertifizierung“.

Zum Anlass des 20-jährigen Jubiläums des PEFC-Systems in Österreich verdeutlicht Brawenz mit seinem Werk den Ursprungsgedanken und die Entwicklungen des Zertifizierungssystems für eine aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung in Österreich. Denn der zu Grunde gelegte Ansatz hat nach wie vor Gültigkeit und wird diese auch in Zukunft nicht verlieren.

Der Autor, der seinerzeit aktiv an der Gestaltung von PEFC mitwirken durfte, schildert die Ereignisse bis zur Gründung von PEFC im Jahr 1999 aus sehr persönlicher Sicht, nicht als Wissenschaftler, sondern als Betroffener.

Rückfragen und Bestellungen:

Christian Brawenz

pefcbuch@gmail.com

Preis pro Stück: € 19,- exkl. Porto

ab 20 Stück € 15,- exkl. Porto

FHP

Außenhandelsüberschuss 2018

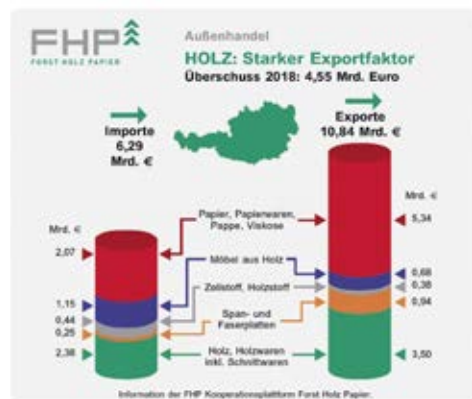
Mit einem Außenhandelsüberschuss von 4,55 Mrd. Euro lag der Holzsektor 2018 erneut deutlich über dem langjährigen Durchschnitt. Das Ergebnis war noch nie besser. Holzprodukte sind für Österreichs Wirtschaft die zweitwichtigsten Devisenbringer!

SOWOHL IMPORT ALS AUCH EXPORT GESTEIGERT

Importen im Wert von 6,29 Mrd. Euro standen im Jahr 2018 Exporte von 10,84 Mrd. Euro gegenüber. Das ergibt einen sensationellen Überschuss von 4,55 Mrd. Euro. Zum Vergleich: Im Jahr 2017 betrug der Gesamtwert der Einfuhren von Waren der Holzbranche 6,04 Mrd. Euro, die Ausfuhren wiesen im gleichen Zeitraum einen Wert von 10,12 Mrd. Euro auf, woraus sich ein Handelsbilanzüberschuss von 4,08 Mrd. Euro ergab. Von den Exporten der Holz verarbeitenden Branche entfielen im Jahr 2018 rund 5,34 Mrd. Euro auf Papierwaren, 3,50 Mrd. Euro auf Holz und Holzwaren (inkl. Schnittwaren), 0,94 Mrd. Euro auf Span- und Faserplatten, 0,68 Mrd. auf Möbel sowie 0,38 Mrd. Euro auf Zellstoff und Holzstoff.

HOLZBRANCHE ZWEITGRÖSSTER EXPORTFAKTOR

In Summe ist im Jahr 2018 der Exportüberschuss des Holzsektors gegenüber 2017 um 470 Mio. Euro gestiegen. Die



Ausfuhren erhöhten sich um 720 Mio. Euro, während die Einfuhren um 250 Mio. Euro zulegten. Laut Statistik Austria liegt das Passivum der gesamten österreichischen Handelsbilanz für 2018 bei 6 Mrd. Euro, eine Steigerung gegenüber 2017 von 5,6 Mrd. Euro. In der Leistungsbilanz liegt die Holzbranche nach dem Fremdenverkehr an zweiter Stelle und ist somit einer der wesentlichsten Wirtschaftsfaktoren in diesem Bereich. Zudem sichert die Wertschöpfungskette Holz rund 300.000 Arbeitsplätze. 🌱

FHP-Kooperationsplattform Forst Holz Papier

www.forstholzpapier.at, office@forstholzpapier.at

Vorgestellt

Daniela Hammer



Anfang Oktober trat Daniela Hammer ihren Dienst als Assistentin bei den Land&Forst Betrieben Österreich an. Lesen Sie hier mehr über unsere neue Verbandsassistentin.

Meine Aufgabengebiete:

In meiner Funktion als Assistentin bin ich für den Generalsekretär, das Präsidium, die Fachreferenten, die Buchhaltung und das Office Management zuständig. Zu diesem Aufgabenbereich zählen unter anderem auch die Terminkoordination, die Betreuung von Sitzungen, der Kontakt zu den Mitgliedern sowie als interne und externe Kommunikationsschnittstelle zu agieren.

Meine bisherigen Stationen:

Nach der Matura begann ich meine berufliche Laufbahn als Teamassistentin bei einem Personaldienstleistungsunternehmen. Dort sammelte ich wichtige praktische Erfahrungen für meine weiteren beruflichen Stationen. Nach fast drei Jahren entstand der Wunsch sich beruflich weiterzuentwickeln. In den folgenden Jahren war ich daher als Assistentin – zum Teil auch der Geschäftsführung – in einer Personal- und Unternehmensberatung sowie in einem privaten Bildungsinstitut tätig. Ich freue mich, meine Kenntnisse und Erfahrungen nun bei den Land&Forst Betrieben Österreich aktiv einbringen zu können.

Welche Fähigkeiten für meine Tätigkeiten besonders wichtig sind:

Eine proaktive Arbeitsweise, Flexibilität sowie Kommunikations- und Organisationsstärke bilden wichtige Grundlagen für den Assistenzalltag. Zahlenaffinität sowie Genauigkeit sind insbesondere für meinen Aufgabenbereich in der Buchhaltung wesentlich. Alle diese Attribute liegen mir persönlich sehr und ich konnte sie in den letzten Jahren auch weiterentwickeln und ausbauen.

Was ich an meiner Arbeit mag:

Ich schätze das abwechslungsreiche Aufgabengebiet der Assistenz und Buchhaltung sowie die Möglichkeit eines eigenverantwortlichen und selbstständigen Arbeitens. Die vielen Themenfelder der Land&Forst Betriebe Österreich kommen dem sehr entgegen und ich freue mich darauf, auch wieder Neues dazuzulernen. 🌱

hammer@landforstbetriebe.at

ÖRV verstärkt Agrar-Netzwerk mit Josef Plank



Josef Plank (61) wechselte mit 1. Oktober zum Österreichischen Raiffeisenverband (ÖRV). Er leitet dort die Abteilung "Wirtschafts-, Agrar und Europafragen" und wird sich etwa auch um die Themen Klimawandel, Versorgungssicherheit und Bioökonomie kümmern. Insbesondere soll

Plank die agrarischen Mitglieder des ÖRV wie Agrana, RWA, LLI, VÖM betreuen und auf nationaler und EU-Ebene die Gesetzgebung verfolgen. Zuletzt war er unter Bundesministerin Köstinger Generalsekretär im BMNT. 🌱

Andrä Rupprechter wird Direktor für die Gemeinsame Agrarpolitik



Der frühere Landwirtschaftsminister Andrá Rupprechter kehrt wieder in jene Position zurück, die er vor seiner Ministertätigkeit in der EU innehatte. Der studierte Agrarökonom ist ab 16. Dezember im Generalsekretariat des Rates Direktor für die Gemeinsame Agrarpolitik

(GAP). Diese Position übernimmt er in einer Zeit, in der das kommende EU-Budget inklusive dem großen Agrar-Etat verhandelt wird. 🌱

Termine

77. NÖ Bauernbundball

11. Jänner 2020, Austria Center Vienna

Rechtssprechtag

16. Jänner 2020, ab 14 Uhr

Land&Forst Betriebe Österreich

Anmeldung: freissmuth@landforstbetriebe.at

Internationale Grüne Woche Berlin

17. bis 26. Jänner 2020, Messegelände Berlin

99. Jägerball – Ball vom Grünen Kreuz

27. Jänner 2020, Wiener Hofburg

Ökosoziales Forum – Wintertagung 2020

21. bis 30. Jänner 2020, www.oekosozial.at

6. Mitteleuropäische Biomassekonferenz

22.-24 Jänner 2020, Graz, www.cebce.at

LFBÖ - Vollversammlung

25. März 2020, Kärnten, St. Georgen/Längsee



Wunderpflanze gegen Klimakrise entdeckt: Der Baum! Warum wir für unser Überleben pflanzen müssen!

Felix Finkbeiner & Plant-for-the-Planet

Greta Thunberg und die Fridays for Future Demonstrationen machen es vor: Wir brauchen eine neue Klimaschutzbewegung und jeder kann ein Teil davon sein. Denn die Klimakrise schreitet immer weiter voran und die Zeit läuft uns davon.

Auch Felix Finkbeiner nimmt das nicht länger hin und fordert mehr von Politik und Gesellschaft als Resignation. Der jüngste Bundesverdienstkreuzträger Deutschlands sprach bereits im Alter von 12 Jahren vor der UNO und engagiert sich dafür, dass auf der ganzen Welt Bäume gepflanzt werden. Er möchte eine Klima-Revolution ausrufen – mit weltweit einer Billion gepflanzter Bäume bis zum Jahr 2020. 🌱

ISBN: 978-3-8312-0486-1

208 Seiten

15,5 x 23 cm, Broschur

18,50 €

Komplett-Media Verlag

Naturführer Österreich für Kinder und die ganze Familie

Alex Nemeč



Welcher Baum ist das? Ist das ein Käfer oder eine Wanze? Halten Igel Winterschlaf? Österreich beheimatet ca. 3.000 Pflanzen-, 7.000 Pilz- und weit über 45.000 Tierarten. Der Naturführer Österreich im handlichen Format unterstützt Eltern und Kinder dabei, sowohl unterwegs im Freiland, als auch zuhause auf dem Sofa einen Überblick über diese Fülle an Lebewesen zu behalten, wenn sie die Natur entdecken. Es werden allgemeine Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale beschrieben, populäre Irrtümer aufgeklärt, sowie hunderte wichtige und häufige Arten anhand von Illustrationen und kurzen Texten zu Wissenswertem vorgestellt. 🌱

ISBN: 978-3-99024-629-0

168 Seiten

20 cm x 11 cm, Softcover

19,90 €

Kral Verlag

DER WOLF Im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz

Klaus Hackländer (Hg.)



Die wachsende Wolfspopulation in Europa löst einerseits Begeisterung, andererseits Sorgen und Ablehnung aus. Nicht nur Landwirte sind betroffen, weil ihre Weidetiere gerissen werden, die Rückkehr des Wolfes hat Auswirkungen auf viele Bereiche unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Der Herausgeber Klaus Hackländer, Universitätsprofessor für Wildtierbiologie und Jagdwirtschaft an der BOKU, und sein Autoren-Team (z.B. Experten für Agrarökonomie, Naturschutz, Tourismusforschung, Jagd, Wildbiologie ...) betrachten die Wiederansiedlung des Wolfs aus unterschiedlichsten Sichtweisen.

Nicht zuletzt bietet das Buch Einblicke von Experten, die an Lösungsansätzen arbeiten (Wolfsmanagement, Herdenschutz, Wildschadensbeauftragte). Die genaue Darstellung der Situation in Österreich wird jener in anderen europäischen Ländern gegenübergestellt. 🌱

ISBN 978-3-7020-1791-0

216 Seiten

zahlreiche Farbbildungen und Grafiken

16,5 x 22 cm, Hardcover

€ 19,90 €

stv Leopold Stocker Verlag

**Die Land&Forst Betriebe
Österreich wünschen
frohe Feiertage und
ein erfolgreiches Jahr 2020!**

